Rede zur Einbringung des Nürnberger Stadthaushalts 2015



Stadtkämmerer Harald Riedel

Hinweis: Die Haushaltsrede ist nur in Kombination mit dem zugehörigen Foliensatz verständlich.
Es gilt das gesprochene Wort.

Die Folien finden sich in einem kleinen Format an den entsprechenden Stellen im Text und nochmals im Großformat für das Detailstudium nach dem Text der Haushaltrede.

Nürnbergs Stadthaushalt 2015

Solides Planergebnis trotz steigender Ausgaben und hoher Investitionen
Große finanzielle Herausforderungen im kommenden Jahrzehnt



Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister,
liebe Kolleginnen und Kollegen auf der Referentenbank, im ehrenamtlichen Stadtrat und von der Nürnberger Presse,
meine sehr geehrten Damen und Herren auf der Zuschauertribüne,

ich weiß nicht, wie es Ihnen geht, erst im Mai haben wir gemeinsam diese Stadtratsperiode 2014 – 2020 begonnen, aber eigentlich sind wir schon wieder mittendrin in all den Themen und Herausforderungen, die die Verantwortung für die Stadtpolitik von Nürnberg so mit sich bringt. Aber, und das wissen die erfahrenen Kolleginnen und Kollegen, mit der heutigen Einbringung des Haushaltsplanentwurfs für 2015 gibt es nochmal eine kleine Steigerung. Es beginnt die vielleicht wichtigste Phase im kommunalen Jahreszyklus, eine Zeit der Diskussion, der Klärung und letztlich der Entscheidungen über die Frage, welche Leistungen, welche Projekte der nächsten Jahre können und wollen wir konkret umsetzen und auch bezahlen.

Es ist mir deshalb wichtig, gerade für die neuen Kolleginnen und Kollegen gleich zu Beginn dieser Haushaltseinbringung zu betonen, dass wir mit dem heutigen Tag erst am Anfang dieses Prozesses stehen. Das kann auch gar nicht anders sein, weil Sie erst jetzt die Zahlen und Unterlagen komplett als Tischvorlagen vor sich haben und genügend Zeit brauchen, um sich in diesen Haushaltsplanentwurf, für viele ist es ja der erste, und seine Struktur, seine Zahlen einzuarbeiten. Meine Aufgabe als Stadtkämmerer ist es, Sie dabei zu unterstützen und zu beraten, damit Sie als Stadtrat im November ihr Budgetrecht wahrnehmen können und in der Lage sind, die richtigen Entscheidungen zu treffen. Das Finanzreferat versucht diese Unterstützung durch 3 Instrumente zu leisten:

1. In den aktuell schon laufenden Schulungen versuchen meine Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter Ihnen die wesentlichen inhaltlichen und rechtlichen Grundlagen zu vermitteln. Wir haben in Nürnberg über Jahrzehnte eine Kultur entwickelt, die unseren Haushalt als dem zentralen Steuerungswerk unserer Stadtpolitik, nicht im Sinne eines Geheimwissens von Oberbürgermeister, Kämmerer und Referenten missbraucht, sondern diesen offen und kooperativ als gemeinsames Instrument nutzt.

2. Deshalb stehen der Oberbürgermeister, die Referentenkolleginnen und -kollegen, aber insbesondere ich als Stadtkämmerer und meine Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter für jede Art von Fragen und Diskussion in den nächsten Wo-

chen zur Verfügung. Auch hier gilt: es gibt keine dummen Fragen, sondern den Anspruch an uns, Ihnen die richtigen und umfassenden Antworten zu geben. Das wird nicht immer sofort gelingen, denn Sie können sich leicht vorstellen, dass auch wir im Finanzreferat nicht jede der vielen tausend Zahlen auswendig kennen, aber mit etwas Zeit können wir Ihnen alles Notwendige zur Verfügung stellen.

3. Und damit bin ich drittens bei meiner heutigen Haushaltsrede, mit der ich Ihnen einen Überblick über die wesentlichen Zahlen sowie die wichtigen strukturellen Entwicklungen unseres Haushalts geben will. Dies alles als Basis und Interpretationshilfe für Ihre Entscheidungen.

Es ist mir in Absprache mit dem Oberbürgermeister wichtig, dass wir heute den Einstieg gemeinsam machen. Es wurden von mir bewußt keine Zahlen vorab veröffentlicht, interpretiert und diskutiert. Die Idee ist, ich stelle Ihnen heute alles vor, alle sind dann auf demselben Stand, so dass die interne und öffentliche Diskussion auf dieser Basis möglich ist. Ich darf mich bei der Gelegenheit auch bei unseren Pressevertretern für das Verständnis für dieses Vorgehen sehr herzlich bedanken.

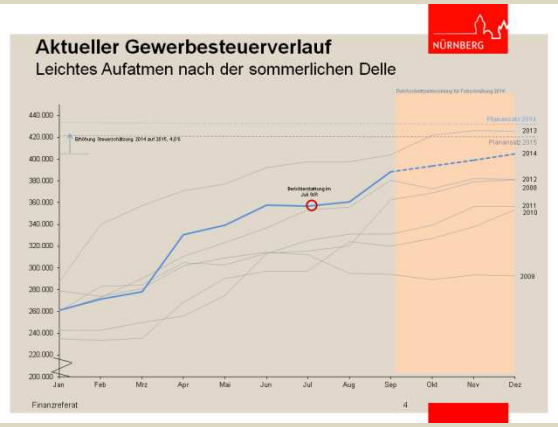
Und jetzt konkret: Worüber werde ich Sie in der kommenden Stunde informieren ?



Wir werden uns ganz kurz nochmal die Ergebnisse des Jahresabschlusses 2013 ansehen. Die habe ich Ihnen in der Juli-Sitzung vorgestellt, aber da sind sie vielleicht etwas untergegangen. Zudem hilft der kurze Blick zurück, um die Zukunft besser einschätzen zu können.
Dazu gehört natürlich eine Betrachtung des laufenden Jahres und der wesentlichen Stellgrößen unserer Haushaltsentwicklung in 2014, darunter insbesondere die Gewerbesteuer.
Dann die wesentlichen Eckdaten des Haushaltsplanentwurfs 2015 einschließlich der Bestimmungsfaktoren der großen Einnahme- und Ausgabepositionen. Ganz wichtig im Anschluss daran der Mittelfristige Investitionsplan mit seinen Zahlen über die nächsten vier Jahre.
Der zweite Teil dieser Haushaltsrede besteht aus dem Blick in die Zukunft, zunächst im Rahmen des Entwurfs des Mittelfristigen Finanzplans 2015-2018, und darauf aufbauend die Präsentation der angekündigten Simulationsrechnung bis zum Jahr 2026, beinhaltend eine Betrachtung der Finanzierbarkeit der von uns diskutierten und geplanten Investitionsvorhaben unter Einbeziehung einer Hochrechnung der möglichen Haushaltsentwicklung insgesamt. Dies ist dann auch die Sachverhaltsdarstellung für den Tagesordnungspunkt 2, die Unterlagen stehen Ihnen ebenfalls heute als Tischvorlage zur Verfügung. Mein Vorschlag dazu: die heutige Präsentation versucht, die Eckpunkte zu erklären. Sicher werden Sie die Unterlagen in der nächsten Zeit in Ruhe lesen wollen, so dass wir zu gegebener Zeit über mögliche Maßnahmen gemeinsam diskutieren können.



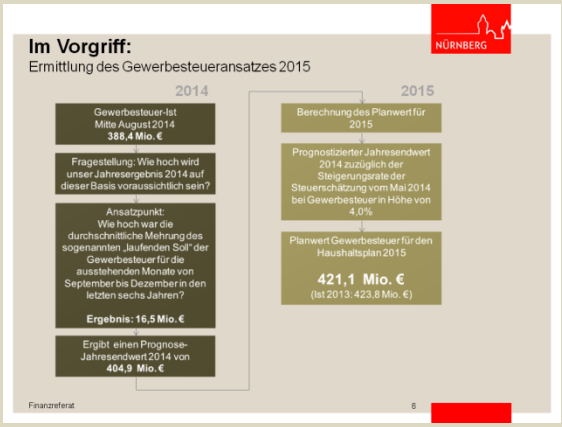
Nun zum Jahresergebnis 2013, das mit einem Plus von 16,99 Mio. € insgesamt sehr erfreulich abgeschlossen werden konnte. Vor allem, wenn man bedenkt, dass es noch deutlich besser hätte sein können, wenn wir nicht die zusätzliche finanzielle Unterstützung des Flughafens bereits in diesem Abschluss verarbeitet hätten, so dass sie uns im Ergebnishaushalt 2015 nicht mehr belastet. Dass all dies möglich ist, ist den guten Steuererträgen zu verdanken, insbesondere getragen von dem Allzeithoch bei der Gewerbesteuer mit 423,8 Mio. €. Dadurch konnten wir unsere Schulden im Kernhaushalt um 14,2 Mio. € und bei den steuerfinanzierten Eigenbetrieben um 1,9 Mio. € senken. Durch die notwendig gewordene Neubewertung eines Teils unserer Grundstücke konnten wir unsere Eigenkapitalquote in der städtischen Bilanz auf 16,8 % anheben. Dies ist nicht unwichtig im Hinblick auf künftige Investitionsfinanzierungen.



Damit zum aktuellen Jahr 2014, das in weiten Teilen planmäßig verläuft, aber bei unserer wichtigsten Einnahmequelle, der Gewerbesteuer, leider nach unten abweicht. Sie erinnern sich an unsere Sitzung im Juli, als ich Ihnen über den damaligen Stand berichtet habe und zugesagt habe, Ihnen in der Haushaltsrede den neuesten Stand zu berichten. Und in der Tat brachte der August eine deutliche Verbesserung nach oben, die dicke, blaue Linie zeigt es. Wir konnten uns beim Soll bis Anfang September um 28,8 Mio. € auf 385,6 Mio. € verbessern. Das sieht jetzt besser aus, allerdings zeigt die Graphik, dass wir noch weit von dem Planansatz von 435,4 Mio. € entfernt sind. Unsere Experten von der Gewerbesteuerabteilung im Kassen- und Steueramt erwarten einen Jahresendwert von knapp über 400 Mio. €. Dies entspricht auch den Erfahrungen der letzten Jahre, was die Entwicklung im letzten Quartal betrifft. Was bedeutet das aber für das Jahr 2014 oder anders gefragt, können wir diesen möglichen Ausfall von geplanten Gewerbesteuereinnahmen kompensieren.



Folie 5 zeigt, dass das möglich ist. Links die beiden wahrscheinlichen Fehlbeträge, eben die Gewerbesteuer und auch die Schlüsselzuweisungen, die wir ja mit 160 Mio. € geplant hatten, aber nur 153,3 Mio. einnehmen, weil München unerwartet auch Schlüsselzuweisungen bekommt. Damit fehlen uns aus heutiger Sicht rechnerisch 36,7 Mio. €, die rechte Seite zeigt, wie wir das auffangen können. Fast 10 Mio. € erwarten wir zusätzlich aus der gut laufenden Einkommensteuer bis Jahresende, etwas über 3 Mio. € haben wir noch in einer Position für eventuelle Ausgleichssituationen zur Verfügung und den Rest müssen wir, falls tatsächlich nötig, aus dem Abschmelzen des geplanten Jahresgewinns aufbringen. Wir haben keine haushaltsrechtliche Verpflichtung zu einem hohen Jahresgewinn, allerdings stärkt er unsere Ergebnisrücklage in der Bilanz und hilft bei der Liquidität, insofern bleibt es nach wie vor unser Ziel, bis Jahresende im Plus zu bleiben. Dies ebenso wie das Einhalten des Ziels, eine Neuverschuldung in 2014 zu vermeiden. Nach heutigem Stand unserer Liquidität können wir das einhalten.



Die Entwicklung der Gewerbesteuer hat aber nicht nur Auswirkungen auf das laufende Jahr, sondern auch für die Planzahlen des nächsten Jahres. Weil die Frage, mit welchen Einnahmen wir im nächsten Jahr rechnen können, immer von drei Faktoren abhängt:

- der Entwicklung des Vorvorjahres, also hier 2013, und des laufenden Jahres, hier 2014
- von der Einschätzung der Situation in den Nürnberger Unternehmen
- von der Prognose des Arbeitskreises Steuerschätzung im Mai

Auch wenn der Planansatz für 2014 wahrscheinlich nicht erreicht wird, bleibe ich bei meiner Präferenz für einen weitgehend errechneten Planwert im Gegensatz zu Gewerbesteuerplanansätzen rein aus dem Bauch des Kämmerers heraus. Und deshalb zeige ich Ihnen auf Folie 6, wie wir zum Planansatz für das nächste Jahr gekommen sind.

Wir mussten Mitte August entscheiden, zu diesem Zeitpunkt lag die Gewerbesteuer bei 388,4 Mio. €.

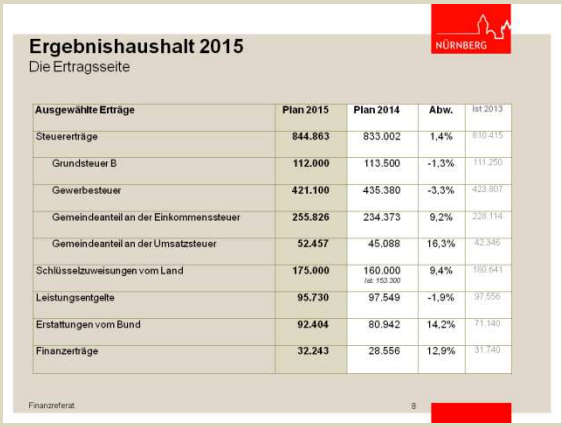
Um zu einem nachvollziehbaren Prognosewert bis Ende 2014 zu kommen, habe ich mir angesehen, wie viel wir in den vergangenen sechs Jahren seit 2008 in den letzten vier Monaten im Schnitt zugelegt haben. Das waren 16,5 Mio. €. Interessanterweise deckte sich der damit errechnete Prognosewert von 404,9 Mio. € mit der unabhängig davon vorgenommenen Einschätzung des Kassen- und Steueramts. Im nächsten Schritt haben wir dann diesen Wert mit der Prognose der Steuerschätzung für den Gewerbesteuerzuwachs in 2015 von 4 % ergänzt und kommen zu unserem Planansatz von 421,1 Mio. €. Dieser liegt leicht unter dem Ergebnis des Jahres 2013 in Höhe von 423,8 Mio. € und deutlich unter dem Planansatz von 2014, trägt also der aktuellen Entwicklung durchaus Rechnung. Damit ist dieser Wert in die Haushaltsplanung für 2015 eingegangen und ist ein wichtiger Teil der Eckdaten, die ich Ihnen nun präsentiere.



Wir rechnen für 2015 mit Erträgen von insgesamt 1,63 Mrd. €, das ist dann auch gleich das Haushaltsvolumen insgesamt. Diese Erträge steigen in der Planung um 3,2 v.H., zu den einzelnen Bestimmungsfaktoren dieser Entwicklung komme ich gleich. Auch die Aufwendungen steigen deutlich auf 1,62 Mrd. € oder um 4,9 v.H.. Es liegt auf der Hand, dass auf Dauer unsere Ausgaben nicht stärker steigen dürfen als unsere Einnahmen, sonst gerät der Haushaltsausgleich künftig in ernste Gefahr. 2015 erwarten wir ein positives Planergebnis von 8,1 Mio. €, das jedoch deutlich unter dem Planergebnis von 2014 liegt. Die Steuereinnahmen steigen auf knapp 845 Mio. €, der Zuwachs von 1,4 % ist abgeflacht wegen der beschriebenen Gewerbesteuersituation.

Dies alles geht einher mit einem deutlichen Anstieg der Investitionsausgaben in 2015 auf 188,8 Mio. € brutto und 107,9 Mio. € aus städtischen Mitteln. Über den Vierjahreszeitraum 2015 – 2018 investieren wir fast 800 Mio. € brutto, davon allein 420,8 Mio. € aus eigenen Mitteln. Zur Zusammensetzung des MIP-Entwurfs und neuen Einzelprojekten später mehr, wichtig bei den Eckdaten ist jetzt die letzte Zahl, die jedoch für die Bewertung des Haushaltsplanansatzes 2015 wesentlich ist: Aufgrund der beschriebenen Planzahlen des Verwaltungshaushalts und des Anstiegs der Ausgaben für Investitionen enthält dieser Entwurf eine leichte Neuverschuldung in Höhe von 2,5 Mio. €.

An dieser Stelle habe ich die Bitte, dass Sie sich mit der inneren Interpretation dieses Umstands, dass der Haushaltsplanentwurf wieder einen leichten Anstieg der Verschuldung im Kernhaushalt beinhaltet, Zeit lassen, bis wir weiter hinten die nächsten Jahre in die Gesamtbetrachtung mit einbezogen haben. Sie werden dann auch verstehen, warum ich der Versuchung widerstanden habe, die 2,5 Mio. € wegzufrisieren – bei einem Haushalt von 1,6 Mrd. € ist so etwas schon möglich. Aber es würde unserer Linie der letzten Jahre widersprechen, offen und ehrlich mit dem umzugehen, was der Stadthaushalt an Entscheidungen erfordert. Aber wie gesagt, dazu später mehr.



Jetzt zu den einzelnen Ertragsarten und ihrer Entwicklung:
Auch bei der Grundsteuer mussten wir aufgrund der Ist-Ergebnisse der letzten Jahre etwas zurückgehen, die nach der letzten Hebesatzerhöhung zum Jahreswechsel 2012 ursprünglich avisierte Höhe ist nicht ganz erreichbar, daher stehen jetzt 112 Mio. € im Planansatz. Den Wert für die Gewerbesteuer habe ich schon erklärt, einen deutlichen Anstieg erwarten wir bei der Einkommensteuer, natürlich immer vorausgesetzt, der Arbeitsmarkt bleibt stabil und wir werden von größeren Krisen verschont. Der Zuwachs bei der Umsatzsteuer kommt zum einen aus der konjunkturellen Entwicklung, zum anderen aus der uns vom Bund ab 2015 zusätzlich überlassenen einen Milliarde, die im einen Teil über die Umsatzsteuer ausgereicht wird, zum zweiten über einen erhöhten Zuschuss zu den Kosten der Unterkunft. Für Nürnberg sind dies 9,9 Mio. € insgesamt.

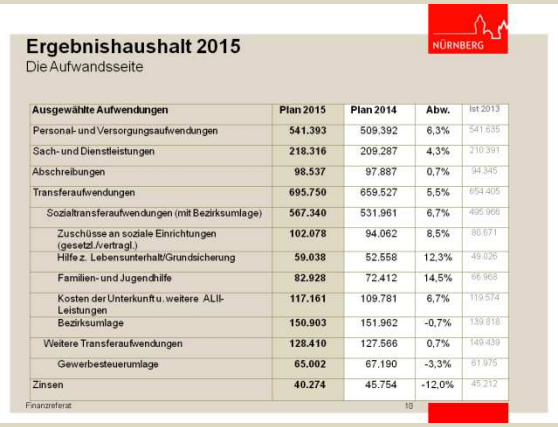
Der Planansatz für die Schlüsselzuweisungen erfordert alljährlich fast ebenso komplexe Überlegungen wie der der Gewerbsteuer und ist aufgrund seines Volumens ein wichtiger Bestandteil der Einnahmenseite. Wir bekommen die tatsächliche Summe meist erst im Dezember mitgeteilt, also zu einem Zeitpunkt, an dem wir unseren Haushalt längst beschlossen haben. Die Schlüsselzuweisungen sind Teil des kommunalen Finanzausgleichs in Bayern und errechnen sich zum einen aus dem dem Freistaat zur Verfügung stehenden Steueraufkommen. Zum anderen aus der Einwohnerzahl, verändert um bestimmte Einflussfaktoren wie Größe der Stadt und Belastung aus ihrer Sozialstruktur, dies alles auf der Einnahmenseite ergänzt um die nach bestimmten Formeln nivellierte Steuerkraft der jeweiligen Kommune. Das heißt, es ist für die Bestimmung der Summe die Kenntnis des vorhandenen Topfes des Freistaats nötig, aber auch über die relative Entwicklung der Steuerkraft im Vorvorjahr, also hier 2013. Die Entwicklung des Schlüsselmassetopfes kennen wir durch die Informationen des bayerischen Finanzministers, dieser steigt für 2015 um 7,1 v.H. Bei der Einschätzung unserer relativen Steuerkraftentwicklung haben wir keine belastbaren Zahlen, sondern müssen uns auf unsere Einschätzung stützen, wonach diese in Nürnberg etwas schwächer war als im Schnitt der großen Kommunen. Aus diesen Gründen, und weil eigentlich alle damit rechnen, dass München diesmal leer ausgeht, haben wir den Planansatz deutlich angehoben. Es könnte auch noch mehr werden, aber für einen vorsichtigen Haushaltsplaner erscheint dieser Satz realistisch erreichbar.

Die Leistungsentgelte gehen in der Planung leicht zurück, ein Umstand, der zunächst verwundert. Die Ursache liegt in der Korrektur von Planungsunschärfen der Vorjahre, insbesondere im Bereich der Elternbeiträge von Vorschulkindern beim Jugendamt sowie der Gebühreneinnahmen bei der Friedhofsverwaltung. Aber auch der Umstand, dass wir in Nürnberg mit Gebührenerhöhungen sehr vorsichtig und moderat umgehen, schlägt hier zu Buche. Ein Punkt, der der weit verbreiteten Wahrnehmung, die Stadt drehe ständig an der Gebührenschraube, deutlich widerspricht.

Die Erstattungen vom Bund steigen an, weil sich, wie bereits genannt, der Anteil des Bundes an den Kosten der Unterkunft um 6,9 Mio. € erhöht. Die Grundsicherung im Alter wird nunmehr voll erstattet und steigt ebenfalls um 4,6 Mio. €. Auch die Finanzerträge wachsen auf nunmehr 32,2 Mio. €, dies insbesondere aufgrund der Erwartung leicht erhöhter Erstattungszinsen bei der Gewerbesteuer.



Folie 9 fasst diese Entwicklungen auf der Ertragsseite nochmal zusammen, so dass Sie die wesentlichen Entwicklungen nachvollziehen können. Die Präsentation steht ab heute auf der Internetseite des Finanzreferates und kann heruntergeladen werden. Zusätzlich stellen wir sie den Fraktionen, Gruppen und Einzelstadträten jeweils elektronisch zur Verfügung.



Ausgewählte Aufwendungen	Plan 2015	Plan 2014	Abw.	Ist 2013
Personal- und Versorgungsaufwendungen	541.393	509.392	6,3%	541.635
Sach- und Dienstleistungen	218.316	209.287	4,3%	210.391
Abschreibungen	98.537	97.887	0,7%	94.345
Transferaufwendungen	695.750	659.527	5,5%	654.405
Sozialtransferaufwendungen (mit Bezirksumlage)	567.340	531.961	6,7%	495.966
Zuschüsse an soziale Einrichtungen (gesetzl./vertragl.)	102.078	94.062	8,5%	80.671
Hilfe z. Lebensunterhalt/Grundsicherung	59.038	52.558	12,3%	49.026
Familien- und Jugendhilfe	82.928	72.412	14,5%	66.968
Kosten der Unterkunft u. weitere ALII-Leistungen	117.161	109.781	6,7%	119.574
Bezirksumlage	150.903	151.962	-0,7%	139.818
Weitere Transferaufwendungen	128.410	127.566	0,7%	149.439
Gewerbesteuerumlage	65.002	67.190	-3,3%	81.975
Zinsen	40.274	45.754	-12,0%	45.212

Und jetzt zur Aufwandsseite, die einer vertieften Betrachtung bedarf. Ganz oben sehen Sie die Personal- und Versorgungsaufwendungen, die gegenüber dem Planansatz für 2014 um deutliche 6,3 % steigen. Wichtig bei der Interpretation der Zahlen: aufgrund der Neuordnung dieses Ausgabensegmentes ist ein Vergleich mit den Ist-Zahlen 2013 leider nicht möglich. Verantwortlich für den Anstieg sind einerseits das Plus bei den Personalausgaben für aktive Beamte und Angestellte um 19 Mio. € aufgrund der Tarif- und Besoldungserhöhungen, aber auch zu erwartende Stellenschaffungen. Daneben erhöhen sich als Folge aber auch die sog. Versorgungsaufwendungen, bestehend aus Pensionsrückstellungen für künftige Versorgungsempfänger, aber auch echte Zahlungen für die aktuellen Pensionsempfänger. Noch ein Wort zu den Stellen-

schaffungen. Auch für den neugewählten Stadtrat wird es dieses Jahr wohl wieder ein schwieriger Spagat werden. Einerseits den Zuwachs von neuen Stellen zu begrenzen, weil neue Stellen immer dauerhaft hohe Ausgabenbelastungen darstellen, die den finanziellen Spielraum stark einengen. Andererseits auf die Notwendigkeit reagieren, in den Bereichen, in denen massiver Handlungsdruck und Überlastung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter da ist, aufzustocken, um leistungsfähig zu bleiben. Diese Aufgabe zu schultern und gleichzeitig in der Lage zu sein, die anstehenden Investitionen zu finanzieren, bleibt die schwierigste Herausforderung des nächsten Jahrzehnts, doch dazu später mehr.

Auch die Sachaufwendungen wachsen, darunter insbesondere die Energiekosten um fast 3 Mio. €. Dazu schlagen andere Entwicklungen, etwa rechtlicher Natur, hier zu Buche, wenn man an die durch Gerichtsurteile notwendig gewordene höhere Erstattung von Löschwasserkosten an die N-Ergie denkt, aber auch höhere Kostenerstattungen an die VAG aufgrund steigender Sanierungskosten im U-Bahnbereich. Auch dies übrigens ein Thema, das unseren Haushalt künftig an vielen Stellen belasten wird. Unser U-Bahnnetz, dazu unsere U-Bahnhöfe sind in die Jahre gekommen. Wir haben es hier mit einem weiteren Aufgabenblock zu tun, den man größenmäßig locker neben die bisher schon im Fokus stehenden Schul- oder Brückensanierungen stellen kann.

Noch vor den Personal- und Sachausgaben bleiben die Sozialtransferaufwendungen einschließlich der Bezirksumlage im Haushalt 2015 wieder unangefochtener Tabellenführer, dies vor allem auch deswegen, weil das Sozialreferat dazu einen wesentlichen Teil der Personalausgaben verursacht. Sie können sich daher vorstellen, dass der Kollege Prölß und ich dieses Jahr wieder intensiv gerungen haben. Dabei geht es im Kern meist um die Frage, ob das, was das Sozialreferat als realistische Planansätze aufgrund der realen Entwicklung anmeldet, vom Gesamthaushalt zu verkraften ist. Und weitergehend, ob sie steuer- und damit auch begrenzbar sind. Wir haben gelernt, dass die Reduzierung von Planansätzen durch uns im Finanzreferat doch mit hohen Risiken verbunden ist, weil sich die Ist-Zahlen der letzten Jahre relativ nahe an den gemeldeten Planansätzen des Sozialreferats orientiert haben. Deutliche Istmehrausgaben können dann die Folge sein. Aus diesem Grund haben wir uns für den Haushalt 2015 auf Planansätze verständigt, die sich näher an der sich aus den Ist-Ergebnissen des laufenden Jahres 2014 abzeichnenden Entwicklung orientieren. Daraus resultiert allerdings ein deutlicher Sprung nach oben gegenüber den Planansätzen 2014, zum Teil ist dieser zweistellig ausgefallen wie bei der Familien- und Jugendhilfe, einem unserer finanziellen Sorgenkinder seit Jahren, aber auch bei der Hilfe zum Lebensunterhalt und Grundsicherung im Alter. Deutlich der Sprung bei den Zuschüssen an soziale Einrichtungen, dort haben wir aufgrund des Ausbaus der Kinderbetreuung erstmals die 100 Mio. €-Grenze überschritten.

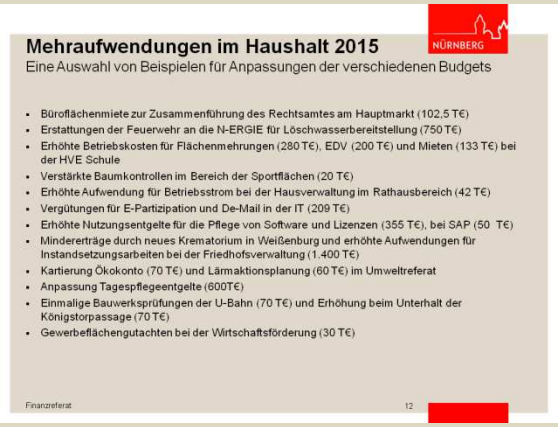
Bei den sog. „weiteren“ Transferaufwendungen sinkt die Gewerbesteuerumlage aufgrund der niedrigeren Einnahmeerwartung. In dieser Position sind die Verlustausgleichszahlungen an städtische Töchter und Eigenbetriebe wie NüBad, die Städtischen Werke oder noris inklusion ebenso enthalten wie der Zuschuss ans Staatstheater Nürnberg, der auf nunmehr 18,4 Mio.€ ansteigt.

Positiv wie in den Jahren zuvor ist der Rückgang der Zinszahlungen auf den Planwert von 40,2 Mio. €. Das ist eine bemerkenswerte Entwicklung, die vielleicht zu wenig Beachtung findet, wir lagen seit der Doppikeinführung schon einmal bei 63,3 Mio. €. Das war auf dem Höhepunkt im Jahr 2005. Es handelt sich um eine reale Entlastung um 36,5 v.H. oder 23,1 Mio. €. Dieser Effekt des aktuellen Zinsniveaus und der gelungenen leichten Verringerung der Verbindlichkeiten kann sicher noch einige Jahre gehalten werden, weil wir uns aktuell bei Umschuldungen sehr niedrige Zinskonditionen für Laufzeiten von 10 – 30 Jahren sichern. Ein Umstand, der unserem Haushalt noch lange zu Gute kommt.



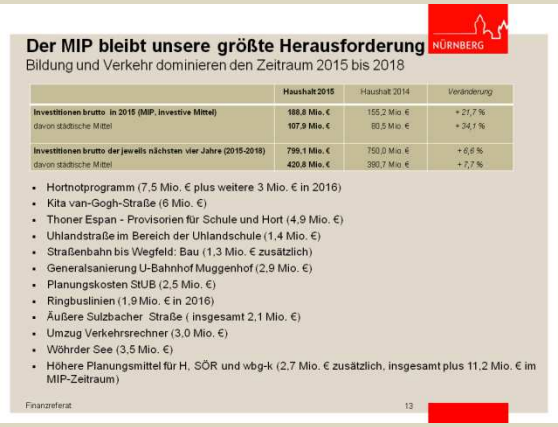
Wenn Sie all dies betrachten und die Zusammenfassung auf Folie 11 einbeziehen, dann wissen Sie, warum eine Kommune wie Nürnberg, auch in Zeiten von, wie immer gesagt wird, Rekordsteuereinnahmen, nicht in Geld badet. Dass wir wie alle anderen auch, nämlich Unternehmen und private Haushalte, mit Kostensteigerungen auf der Ausgabenseite massiv zu kämpfen haben, wird bei dieser populä-

ren, manchmal auch populistischen Argumentation meist ignoriert.

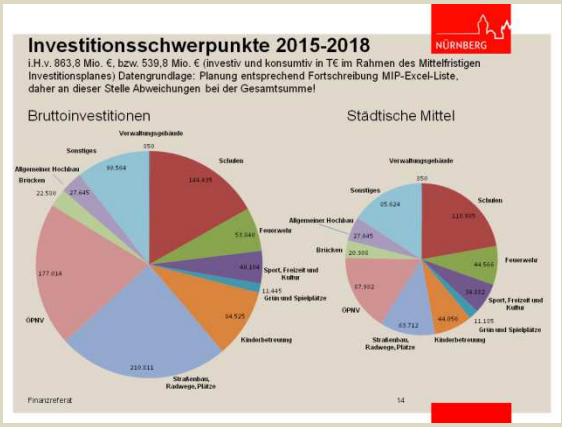


Die Folie 12 zeigt in diesem Zusammenhang nochmal exemplarisch, welche Arten von Kostensteigerungen in einem solchen Haushalt stecken. Das beginnt bei zusätzlichen Mietkosten für die Zusammenführung von Dienststellen über erhöhte Betriebskosten im Schulbereich, höheren Aufwänden im Bereich der IT-Administration bis hin zu technischen Maßnahmen und der Wirtschaftsförderung. Alle Mehrausgaben wurden in einem langen Haushaltsaufstellungsverfahren intensiv geprüft, dann aber aufgenommen, weil sie für den Erhalt der Leistungsfähigkeit unserer Verwaltung notwendig sind.

Damit komme ich zum Mittelfristigen Investitionsplan 2015 – 2018, also für die nächsten vier Jahre.



Sie sehen oben den Vergleich der Zahlen des letzten MIP, wie wir ihn verkürzt nennen. Brutto haben wir einen Anstieg um 6,6 v.H. oder 49,1 Mio. € über den gesamten Zeitraum, bei den rein städtischen Mitteln, d.h. ohne Zuschüsse um 7,7 v.H. oder 30,1 Mio. € auf nunmehr 420 Mio. €. Der Grund liegt in der Aufnahme der darunter genannten Projekte, beginnend vom Hortnotprogramm, um dieses wichtige Thema sukzessive in den Griff zu kriegen. Sie werden mir Recht geben, dass der Kollege Prölß hier jede Unterstützung, auch finanziell, verdient hat, weil wir wahrnehmen, dass die Frage, ob die Stadt in den nächsten Jahre ausreichend Hortplätze für die steigende Nachfrage zur Verfügung stellen kann, quasi zu einem Synonym der Leistungsfähigkeit unserer Verwaltung und der Problemlösungsfähigkeit des gesamten Stadtrats geworden ist. Dies gilt für den gesamten Bildungsbereich mit den entsprechenden Kita- und Schulprojekten. Dann sehen Sie einen großen Block zum Verkehr, dabei wesentlich ÖPNV-Maßnahmen. Unten eine Position, die wie so oft, eine Folge von grundsätzlichen Entscheidungen des Stadtrats ist. Das Hochfahren der Investitionen, gerade im Bereich Schulen und Kitas, aber auch beim soeben genannten Verkehr, bedingt eben auch die Bereitstellung von mehr Planungsmitteln, sonst gibt es keine Realisierung.

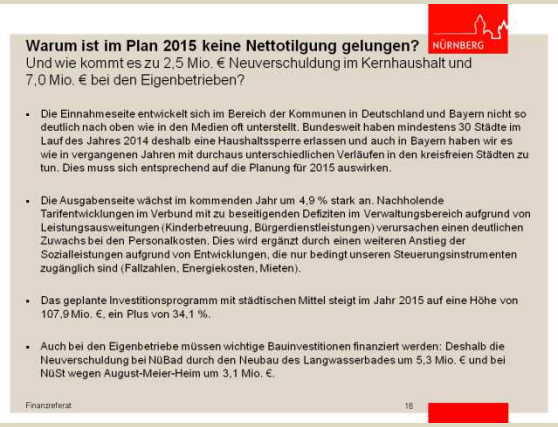


Folie 14 zeigt in der bekannten Graphik die Anteile der einzelnen Fachbereiche. Interessant ist hier zunehmend der Unterschied zwischen Brutto und rein städtische Mittel. Während bei der Bruttobetrachtung der Straßenbau aufgrund des Frankenschnellwegs an erster Stelle vor dem ÖPNV, insbesondere der U-3, liegt und Schulen sowie Kinderbetreuung erst die dritte und vierte Position einnehmen, ist die Reihenfolge im rechten Diagramm etwas anders. Dort liegen die Schulen vor dem ÖPNV, dann kommt erst der Straßenbau, dann die Kinderbetreuung. Diese Unterschiede liegen an der unterschiedlichen Höhe der Förderung, die ja bekanntlich beim Frankenschnellweg, dem Freistaat sei Dank, gemessen an aktuellen Werten bei fast 80 v.H. liegt. Dies ist deswegen wichtig, weil wir unsere städtischen Mittel dann in den Bereich Bildung und sonstige Infrastruktur lenken können, wenn Sie etwa an den überfälligen Bau der neuen Feuerwache 1 denken.



Vom MIP zu der Betrachtung der drei Kurven unserer Verbindlichkeiten. Wie gehabt und sinnvoll unterteilt in Kernhaushalt, Kernhaushalt inklusive steuerfinanzierte Eigenbetriebe und Stadt komplett inklusive aller Eigenbetriebe, auch der beiden gebührenfinanzierten SUN und ASN.

Positiv ist die leichte Rückgang seit 2011, ein Erfolg guter Steuereinnahmen und sparsamer Haushaltsführung. Immerhin konnte in den Jahren 2012 und 2013 einschließlich der steuerfinanzierten Eigenbetriebe 27,8 Mio. € getilgt werden. Nimmt man SUN und ASN dazu, dann waren es 62,7 Mio. €. Damit bleibt es trotz der geringen Erhöhung für 2015 durch die genannte Neuverschuldung von 2,5 Mio. € im Kernhaushalt und 7 Mio. € bei den Eigenbetrieben NüSt durch August-Meier-Heim und NüBad mit dem Langwasserbad eine insgesamt positive Seitwärtsentwicklung.



Warum positiv und warum schaffen wir nicht mehr Entschuldung, warum geht es sogar wieder leicht nach oben. Die vier auf Folie 16 beschriebenen Punkte ergeben sich aus dem bisher Gesagten. Die Entwicklung der Gewerbesteuer in 2014 trifft andere noch härter als uns, nicht alle Kommunen schwimmen im Geld. Die Ausgabenseite habe ich beschrieben. Das geplante Investitionspaket ist mit allen Referentenkollegen und dem Oberbürgermeister abgestimmt, es entspricht den politischen Zielen der Mehrheit des Stadtrats. Und die beiden Projekte bei NüSt und NüBad sind Ergebnis von Grundsatzentscheidungen im Bereich Schwimmen für Schulen, Vereine und unsere Bürgerinnen und Bürger sowie eines städtischen Basisangebots im Bereich Seniorenheime.

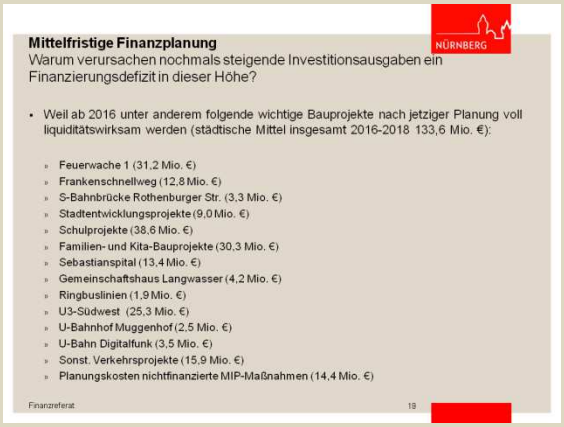


Damit bin ich bei meinem Fazit zum Haushaltsplanentwurf 2015. Er ist noch solide, auch wenn der Ausgabendruck steigt. Wir planen im Entwurf mit einem deutlichen Plus von 8,1 Mio. €. Die Neuverschuldung steigt um noch akzeptable 2,5 Mio. € aufgrund der hohen Investitionskosten.
Also insgesamt positiv, aber wir müssen bereits jetzt unser Augenmerk auf die nächsten Jahre richten und damit bin ich bei der mittelfristigen Finanzplanung der Jahre 2015 bis 2018.

Üblicherweise ist es vorgesehen, den mittelfristigen Finanzplan erst direkt zu den Haushaltsberatungen im November einzubringen. Aber und damit bin ich beim zweiten Teil meiner diesjährigen Haushaltsrede, es macht Sinn, Ihnen bereits jetzt den Entwurf zu zeigen, weil dieser auch Basis des TOP 2, des „Szenario 2026“ ist, das ich Ihnen heute vorstellen will und das Sie heute ebenfalls als Tischvorlage bekommen, um es in den nächsten Wochen diskutieren zu können.



Was zeigt uns dieser Entwurf der mittelfristigen Finanzplanung ? Sie sehen in der obersten Schleife den Cashflow aus der Verwaltungstätigkeit, der sich konstant nach oben entwickelt von 60,1 Mio. € in 2015 auf 115,3 Mio. € in 2018. Dabei ist der Sprung im letzten Jahr auf zusätzlich veranschlagte 40 Mio. € Einnahmenplus aus der versprochenen 2. Tranche der Übernahme von 4 Mrd. € bei der Eingliederungshilfe für Behinderte durch den Bund zu erklären. Wir bekommen ja in 2015 als Kommunen 1 Mrd. €, das bedeutet für Nürnberg ein Plus von knapp 10 Mio. €. Wir sehen, dass wir den nächsten Schritt in 2018 auch dringend brauchen. Warum ? Es sind wieder die Investitionen. Im zweiten Kringel sehen Sie den Anstieg in den Jahren 2016 und 2017 auf Netto 124,6 Mio. € und 108,8 Mio. €, bevor es dann im letzten Jahr des MIP zum normalen Rückgang kommt, der dann in der weiteren Planung wieder aufgefüllt wird. Was bedeutet dieser MIP-Verlauf für unsere Finanzierungssituation? Etwas sehr Einschneidendes in den Jahren 2016 und 2017, in denen die Neuverschuldung auf 46,8 Mio. € und 38,3 Mio. € steigen würde, bevor es in 2018 durch die zusätzlichen 40 Mio. € des Bundes wieder etwas freundlicher wird. Warum müssen wir dieser Entwicklung ins Auge schauen ?



Weil die diesjährigen MIP-Beratungen gezeigt haben, dass es ab 2016 zu einer Massierung von Projekten kommt, die bei unseren Eigenmitteln so zu Buche schlagen, dass unser Cashflow nicht mehr reicht, um sie zu finanzieren. Ich habe Ihnen die Projekte aufgeschrieben, die hier wirksam werden. Von der neuen Feuerwache über den Frankenschnellweg, die S-Bahnbrücke Rothenburger Straße, diverse Stadtentwicklungsprojekte wie etwa der Nelson-Mandela-Platz, ein ganzes Schulpaket, darunter die neue Realschule, natürlich unsere Kita-Bauprojekte, die Hochschule für Musik, das Gemeinschaftshaus Langwasser, die U3, die endlich weitergebaut werden kann, viele weitere Verkehrsprojekte und die bereits genannten ansteigenden Planungskosten.

Es wird sicher im Stadtrat und in der Öffentlichkeit Diskussionen darüber geben, ob man das eine oder andere Projekt schieben kann. Zum Beispiel nach 2018, da ist es ja noch nicht so voll. Das will ich gar nicht ausschließen, dass wir das schaffen, aber ich kann Ihnen versichern, wir haben vieles schon geprüft und wieder verworfen. Warum, das werden Sie gleich sehen beim nächsten Schritt, nämlich dem Szenario 2026, das ja der Frage nach geht, wie geht es denn nach 2018 weiter mit den Stadtfinanzen und den vielen Investitionsprojekten. Denn, das haben Sie sicher gemerkt: viele der großen Brocken kommen erst später: das Schulzentrum Südwest oder die Sanierung des Opernhauses, die Bereitstellung einer Ausweichspielstätte, die ja gleichzeitig der neue Konzertsaal sein soll, usw..

Insofern müssen unsere Handlungsmöglichkeiten zur Vermeidung einer solchen Neuverschuldung von knapp über 70 Mio. € vor dem Hintergrund dessen gesehen werden, was danach kommt.



Und deshalb zu unserer Haushalts-Simulationsrechnung bis 2026, benannt nach dem internen Arbeitstitel „Szenario 2026“ ! Zunächst bitte ich um Nachsicht, dass ich schon lange von dieser Simulationsrechnung rede, das erste Mal ja schon im letzten Herbst bei den damaligen Haushaltsberatungen. Immer auch wieder zwischendurch, z.B. in Zusammenhang mit der Vereinbarung zwischen SPD und CSU, in die ja dieses Thema konkret eingegangen ist. Aber erst jetzt im September 2014 lege ich es Ihnen und der Öffentlichkeit im Detail vor. Der Grund liegt darin, dass natürlich auch eine solche Simulationsrechnung bei aller Prognoseunsicherheit in den Annahmen einigermaßen belastbar sein muss und wir die Ergebnisse mehreren Überprüfungsschleifen unterzogen haben und die Rechnung mehrmals aktualisieren mussten.

Aber jetzt zu den Grundlagen und Ergebnissen. Warum sollen wir so weit in die Zukunft schauen ? Weil wir verwaltungsintern irgendwann zu dem Schluss gekommen sind, dass sich eine solche Vielzahl an großen und teuren Großprojekten auftut, dass die Vierjahresperspektive bei der Frage, ob wir das finanzierungs-, aber auch kapazitätsmäßig stemmen können, nicht mehr ausreicht. Und weil wir, wenn wir über einen Konzertsaal reden und diesen planen, schon wissen sollten, wie und ob wir ihn neben den großen Blöcken der Bildung, des Verkehrs, der Kultur eigentlich noch bewältigen können ? Und vor allem auch wann ? Weil es halt so ist, dass sich die Wunschtermine, die durch fachliche Anforderungen entstehen, nicht wirklich gut mit den freien MIP-Kapazitäten vereinbaren lassen.

Das ist vielleicht das wichtigste Ziel dieser Simulationsrechnung, dass sie uns Hinweise darauf gibt, was wir wann mit welchen Konsequenzen realistischerweise stemmen können. Also kein exakter Plan, der so eintreten wird, sondern eine Annäherung an die Zukunft.

Warum 2026 ? Ganz einfach, weil wir damit diese und die nächste Stadtratsperiode erfassen. Das ist realistisch und überschaubar für Sie als neugewählten Stadtrat. Und weil eigentlich alle Projekte, über die wir aktuell diskutieren nach Auffassung der jeweiligen Fachleute bis dahin realisiert sein sollen. Ob das der Frankenschnellweg ist, die BBS oder das Schulzentrum Südwest, die genannten Kulturbauten oder der vom Schul- und Jugendbereich vorgelegte Masterplan. Ich kenne kein einziges Projekt, bei dem die Verantwortlichen mir sagen, das hat noch Zeit bis 2030 oder 2040.

Natürlich unterliegt eine solche Simulationsrechnung bestimmten Unwägbarkeiten. Eine große Wirtschaftskrise wie 2009, neue Rahmenbedingungen aus Berlin und München, vieles kann kommen und die Perspektiven verändern. Aber das ist dann so und wir müssen damit umgehen. Unsere Simulationsrechnung versucht mit dem aktuellen Wissen eine realistische Planung zu beschreiben.



Was sind die Rechengrundlagen. Ich sagte es schon, wir setzen unmittelbar auf dem aktuellen, soeben gezeigten Entwurf des mittelfristigen Finanz- und Investitionsplans auf und schreiben diesen fort. Wir haben alle Haushaltspositionen mit Erwartungswerten weitergezogen, die sich aus durchschnittlichen Vergangenheitswerten und einer Einschätzung der weiteren Entwicklung ergeben haben. Die Einnahmen haben wir mit 2,5 v.H. pro Jahr fortgeschrieben, also eine durchaus positive Linie, die den Werten der letzten Jahre entspricht. Die Personal- und Sachausgaben haben wir mit 2 v.H. fortgeschrieben, die Sozialausgaben mit 3,5 v.H.. Wir haben auch die Folgekosten der in dieser Zeit realisierten Bauprojekte mit Pauschalen eingerechnet.

Und wir haben natürlich alle uns bekannten Investitionsvorhaben einbezogen, soweit sie bereits hinreichend greifbar sind. Es liegt auf der Hand, dass für viele dieser Projekte noch keine belastbaren Kosten vorliegen. Wir haben dann mit groben Annahmen aus Erfahrungswerten gearbeitet. Dies gilt ebenso für die Zuschussmittel, die jährliche Verteilung der Ausgaben und die Bauzeiten. Wir haben auch die MIP-Pauschalen fortgeschrieben und die Kosten der ÖPP-Projekte mit einbezogen. Und wir haben für Projekte, die kommen, aber noch nicht detailliert bekannt sind, Pauschalpositionen angesetzt. Ein Beispiel ist der Nahverkehrsentwicklungsplan und seine Umsetzung.

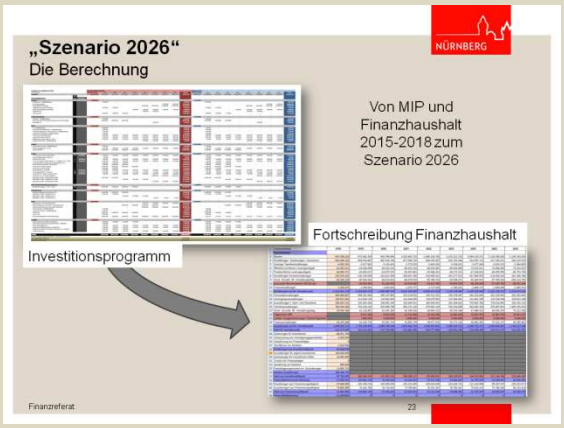
Dieser Teil der Rechnung ist vielleicht der umstrittenste, auch in meinem Referat selbst. Wir kennen ja alle die Wirkung von Kostenannahmen, wenn sie mal in der Welt sind. Deswegen kann man nicht oft genug betonen, wie die Zahlen dieser Simulationsrechnung entstanden sind und dass sie noch vielen Veränderungen unterworfen sein werden. Wir haben die angesetzten Baukosten der Projekte auch nicht zusätzlich mit den Kolleginnen und Kollegen der Fachreferate abgestimmt, weil wir keine weitere Arbeitsbelastung damit verursachen wollten. Wir

hätten uns dann wahrscheinlich in langen Diskussionen über die richtigen Annahmen vertieft. Nicht einmal mit dem eigentlich für Kosten zuständigen Baureferat haben wir diese abgestimmt. Es ist eine Simulationsrechnung des Finanzreferats und insofern liegt die Verantwortung für dieses Zahlenwerk bei mir.

Ebenso wichtig ist, zu betonen, dass die Aufnahme eines Projekts in diese Simulationsrechnung in keiner Weise eine Vorentscheidung über die tatsächliche Realisierung zu einem bestimmten Zeitpunkt oder gar die sichere Aufnahme in den MIP bedeutet. Diese Entscheidungen bleiben dem Stadtrat und künftigen Haushaltsberatungen vorbehalten.

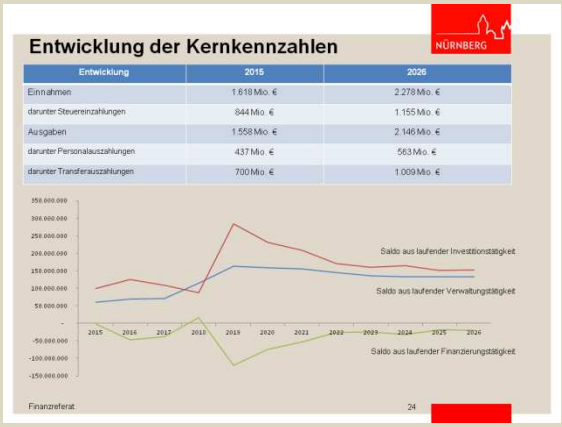


Folie 22 zeigt alle Projekte, die von uns aufgenommen worden sind. Wenn Sie in den nächsten Tagen die Zeit finden, die Liste in Ruhe durchzugehen, hoffe ich, dass Sie den aktuellen Sachstand annähernd wiedergegeben sehen. Es kann aber auch gut sein, dass uns bei der Fülle das eine oder andere Projekt durchgerutscht ist. Hier sind wir für Hinweise dankbar, es ist ja eine lebende Rechnung, die wir, wenn gewünscht, weiterführen können.



Sie haben in Ihrer Tischvorlage vier große Pläne bzw. Rechnungen vorliegen. Zum einen die fortgeschriebene Finanzrechnung bis 2026 und einen Investitionsplan bis 2026. Das Ganze in zwei Varianten. Die zweite ist eine Rechnung mit der Annahme des zusätzlichen Einsatzes von ÖPP zur Streckung der Investitionsausgaben und damit zur Entlastung bis 2026. Der Investitionsplan enthält die jeweiligen Kosten der Projekte und die von uns angenommenen Zeitpunkte der Realisierung. Wichtig dabei ist, dass wir uns entschieden haben, nicht rückwirkend den mittelfristigen Finanz- und Investitionsplan etwa im Jahr 2018 aufzufüllen, wo wir ja noch freie Kapazitäten haben. Diese Entscheidung hat dahingehend Auswirkungen, dass alle Projekte, die bisher nicht im MIP sind, in der Simulationsrechnung frühestens 2019 beginnen können. Dazu später mehr.

Wie entwickelt sich der Finanzhaushalt in dieser Zeit und damit unsere Finanzierungssituation ?



Die Einnahmen steigen kontinuierlich von 1,62 Mrd. € auf dann 2,3 Mrd. €, darunter die Steuereinnahmen von jetzt 844 Mio. € auf dann 1,15 Mrd. €. Die Ausgaben steigen auf insgesamt 2,15 Mrd. €, darunter die Personalauszahlungen, also ohne Pensionsrückstellungen auf 563 Mio. € und die Transferauszahlungen auf ziemlich genau eine Milliarde. Wichtig sind die drei unteren Kurven. Der Saldo aus der Verwaltungstätigkeit zeigt ja, wie viel im Verwaltungshaushalt übrigbleibt, um unsere Investitionen und Tilgungen zu finanzieren. Sie sehen einen deutlichen Sprung von 2017 auf 2019, der zum einen die bereits genannten 40 Mio. € vom Bund beinhaltet, aber darüber hinaus nochmal 60 Mio. € aus der Neuverteilung von Bundes- und Landesmitteln im Jahr 2019. Da es diesbezüglich bisher keine konkreten Ergebnisse gibt, weil die Gespräche erst seit einigen Wochen laufen, haben wir vereinfachend angenommen, dass ein Drittel der neu zu verteilenden Solidarpaktmittel bei den Kommunen landen. Dies ist eine Annahme, die mit Unsicherheiten verbunden und bei künftigen Rechnungen entsprechend der Ergebnisse angepasst werden kann.

Sie sehen dann die Verlaufslinie der Investitionskosten aus städtischen Mitteln. Wie beschrieben steigt diese in 2019 massiv an, um im folgenden etwas abzuflachen. Der Peak in 2019 ist dem Umstand geschuldet, dass der vorher laufende MIP nahezu voll ist. In 2018 besteht noch Auffüllpotential in einer Größenordnung von ca. 30-35 Mio. €, dies würde etwas von der Spitze wegnehmen, ohne sie wirklich einzuebnen. Natürlich haben wir in der Simulationsrechnung versucht, so viel wie möglich nach hinten zu schieben, so z.B. die Opernhaussanierung in die Jahre 2023 bis 2026. Allein dieser Punkt würde im Kulturreferat und beim Staatstheater schon Schockstarre auslösen. Aber schauen Sie sich die Pläne in den nächsten Tagen und Wochen in aller Ruhe an. Der Alternativen sind nicht furchtbar viele, in diesen Jahren schlagen der Frankenschnellweg, die großen Schulen, der Masterplan von 3. BM und Sozialreferat oder die großen Brückensanierungen voll zu Buche. Wie schon gesagt, das ist ja dann Teil der politischen Diskussion und Abwägung, was dran kommt und wann. Was die Simulationsrechnung zeigt, ist, dass sich in diesen Jahren dermaßen viel konzentriert, dass wir uns schon jetzt Gedanken machen müssen, wie wir damit umgehen.

Damit bin ich bei der dritten Kurve, natürlich hat all dies massive Auswirkungen auf unsere Finanzsituation. Und das trotz der nicht übermäßig pessimistischen Annahmen zu den künftigen Einnahmen aus Steuern und Zuschüssen von Bund und Land. Ich möchte an dieser Stelle betonen, diese Rechnung ist keine Drohkulisse des Kämmerers, um wichtige Stadtprojekte zu verhindern. Ich stehe wie die große Mehrheit dieses Stadtrats zu unseren inhaltlichen Zielen und sehe es als meine Aufgabe an, diese auch finanziell umsetzbar zu machen. Aber Sie sehen, dass wir nur in einem Jahr, dem Jahr 2018, im positiven Bereich beim Saldo aus der Finanzierungstätigkeit sind. All die anderen Jahre fehlen uns meist zweistellige, in 2019 sogar dreistellige Summen. Dies wird Teil der Schlussbetrachtung meiner Rede sein.



Vorher nochmal die Einzelentwicklungen. Sie sehen auf Folie 25 den Verlauf der Bruttoinvestitionskurve mit dem beschriebenen Gipfel in 2019. Aus den beschriebenen Gründen ist es wichtiger, sich die Durchschnittsinvestitionssummen anzusehen, weil die die Herausforderung gut beschreiben. Die untere Linie zeigt den Durchschnitt 2015-2018 mit 200 Mio. € pro Jahr. Die obere Linie den Anstieg nach 2019 auf 253,7 Mio. €, also über 50 Mio. € mehr. Und dazwischen den Durchschnitt über die gesamte Zeit, das sind immer noch 35,7 Mio. € pro Jahr mehr als im kommenden MIP-Zeitraum.



Noch dramatischer ist die Entwicklung bei den städtischen Mitteln, also dem Geld, das wir selbst aufbringen müssen. Diese steigen von einem Durchschnitt von 105,1 Mio. € auf 190,2 Mio. €, über den gesamten Zeitraum ist das immer noch ein Anstieg um 61,9 Mio. € pro Jahr, die erst einmal eingenommen werden wollen.



Bruttoinvestitionen	2015-2018	2019-2026	2015-2026
Schulen (mit gemischtem Paket)	144.435.000	587.741.549	732.176.549
Kinderbetreuung	84.525.000	83.020.742	167.545.742
Straßen (ohne Brücken)	210.811.000	287.148.707	497.959.707
Brücken	22.680.000	150.990.610	173.670.610
ÖPNV	177.014.000	200.808.654	377.822.654
Kultur, Sport, Freizeit	40.104.000	332.210.266	372.314.266

Städtische Mittel	2015-2018	2019-2026	2015-2026
Schulen (mit gemischtem Paket)	118.985.000	431.438.149	550.423.149
Kinderbetreuung	44.056.000	61.108.242	105.164.242
Straßen (ohne Brücken)	63.712.000	113.548.707	177.260.707
Brücken	20.308.000	150.990.610	171.298.610
ÖPNV	87.982.000	187.748.654	275.730.654
Kultur, Sport, Freizeit	34.882.000	196.876.933	231.758.933

Folie 27 versucht das gesamte Investitionsprogramm in den Dimensionen der einzelnen wichtigen Fachbereiche darzustellen. Sie sehen, das Thema Bildung kommt hier voll zum Tragen: geschätzte 732 Mio. € in Schulen und noch einmal 167 Mio. € in Kinderbetreuung, das sind satte 900 Mio. € für Bildung, davon 555 Mio. € aus städtischen Mitteln. Danach die Straßen, insbesondere der Frankenschnellweg mit fast 500 Mio. € brutto, nimmt man die Brücken dazu 660 Mio. €. Danach dann der ÖPNV mit 378 Mio. € und die Kultur mit 372 Mio. €. Die untere Tabelle zeigt die jeweiligen Beträge an städtischen Mitteln. Brutto sind das insgesamt 2,8 Mrd. €, aus städtischen Mitteln immer noch 1,9 Mrd. €, d.h., wir rechnen mit ca. einem Drittel an Zuschüssen.



Die Verläufe der mutmaßlichen Realisierungszeitpunkte nach Fachbereichen zeigt die Herausforderung. Der Schulbereich ist maßgeblich verantwortlich für den Peak von 2019 bis 2021. D.h., wer diesen Zeitraum entlasten will, kommt am Thema Schule nicht vorbei. Damit ich nicht falsch verstanden werde: dies ist kein Plädoyer für eine massive Verschiebung des Schulbauprogramms. Eine mögliche Entscheidung wäre auch, die Schulbauten durchzuziehen und andere Projekte zu verschieben. Wie auch immer, es muss der Einstieg in eine realistische Umsetzungs- und Finanzierungsdiskussion sein, weil wir ständig über Realisierungszeitpunkte von großen Projekten reden, die in der Gesamtschau möglicherweise nicht zu schaffen sind. Dabei ist unter anderem auch das Brückenprogramm aufgrund der neuen Problematik am Hafen in seiner Wirkung auf das, was möglich und sinnvoll ist, zu betrachten.



Der nächste Schritt, den wir gemacht haben, wir haben die durchschnittliche Unterfinanzierung betrachtet und analysiert. Sie sehen, dass da der kommende MIP-Zeitraum noch die einfachere Herausforderung darstellt. Uns fehlen im Schnitt pro Jahr knapp 18 Mio. €, schwieriger wird es dann ab 2019 mit einem durchschnittlichen Fehlbetrag von knapp 46 Mio. €, was über den gesamten Zeitraum 36,5 Mio. € bedeutet.



Sinn und Zweck der Zusatzvariante war die Frage, ob wir durch den Einsatz von ÖPP bei einigen großen Projekten, wie dem Konzertsaal oder dem Schulzentrum Südwest, eine finanzielle Entlastung bekommen. Die Graphik zeigt, dies ist möglich, der durchschnittliche Fehlbetrag reduziert sich durch die Streckung der Investitionsauszahlungen deutlich. Dies natürlich mit der Konsequenz, dass finanzielle Spielräume nach 2026 durch die Verlagerung kleiner werden. Wir sind zu diesem Thema bereits mitten in der Diskussion mit dem Baureferat und

den betroffenen Fachreferaten, weil solche Entscheidungen natürlich auch prozessmäßig und fachlich-inhaltlich abgewogen werden müssen.



Damit komme ich zum Schluss und zu einem vorläufigen, subjektiven Fazit. Das heißt nicht, dass ich der Diskussion der kommenden Wochen und Monate vorgreifen will, bevor Sie die Chance hatten, sich dies alles in Ruhe zu betrachten und mögliche Folgerungen aus Ihrer Sicht zu ziehen. Aber Sie haben natürlich das Recht, in einer Haushaltsrede die Meinung des Stadtkämmerers zu erfahren und mit einzubeziehen. Diese sieht so aus:

Wir haben es mit zwei gewaltigen Herausforderungen zu tun: der kapazitätsmäßigen und zeitlichen, die unmittelbar verbunden sind, und der finanziellen!

Ich bin mir darüber im klaren, dass es zu dem einen oder anderen Ansatz in der Simulationsrechnung unterschiedliche Ansichten geben wird, die das Gesamtergebnis so oder so beeinflussen. Da wird es die Auffassung geben, die Erträge sind zu optimistisch, andere sind vielleicht der Auffassung, das eine oder andere Projekt ist teuerer oder billiger zu bauen. Aber solche Änderungen einbezogen, die beiden genannten Herausforderungen werden bleiben und wir sollten uns damit auseinandersetzen.

Hinzu kommt, dass wir mit hoher Wahrscheinlichkeit noch gar nicht alle Projekte kennen, die auf uns zukommen. Wer hätte vor einem Jahr mit einem 100 Mio. €-Block, ausgelöst durch die Brücke am Hafen gerechnet ?

Deswegen bin ich dem Kollegen Ulrich dankbar, dass wir in einem ersten Schritt schon in einem Dialog sind, wie die Kapazitätsfrage im Hochbau gelöst werden kann, ohne dass wir Ihnen heute schon die Ergebnisse präsentieren können. Bei all dem müssen im zweiten Schritt auch die Fachreferate einbezogen werden.

Was die Finanzierungsfrage angeht, so sind die errechneten knapp 440 Mio. € erstmal ein schier unüberwindlicher Berg. Verteilt man ihn aber über die 12 Jahre, dann wird er bewältigbar. Wir könnten uns dann darauf verständigen, dass wir die Aufgabe haben, jedes Jahr mindestens 40 Mio. € zusätzlich zu generieren. Oder, wenn wir vorsichtig agieren, vielleicht doch als Zielwert 50 Mio. € dauerhaft mehr zur Verfügung zu haben, um etwas Spielraum für Unvorhergesehenes zu gewinnen.

Und wenn wir uns darüber geeinigt haben – dies setzt voraus, dass Sie die heute vorgelegte Simulationsrechnung für eine realistische Grundlage auf Basis des heutigen Wissens halten – dann könnten wir uns über mögliche Wege unterhalten, wie wir diese 40 oder 50 Mio. € zusätzlich erreichen. Wichtig aus meiner Sicht ist, dass wir nicht zu lange warten, weil die durchschnittlich zu erbringende Summe immer höher wird, je später wir damit anfangen.



Welche Wege gibt es ? Sie sind weitgehend bekannt, die letzte Folie versucht sie in der Gesamtschau darzustellen. Dies beginnt mit der bereits genannten Verschiebung oder Streckung, dem verstärkten Einsatz von ÖPP, da wo sinnvoll und möglich. Es beinhaltet vielleicht auch den politischen Verzicht auf das eine oder andere Projekt, also die Variante „Streichen“. Bei der Diskussion über „schieben“ oder „streichen“ möchte ich als Kämmerer den Versuch machen, Sie vielleicht etwas von dem Druck zu entlasten, alle Herausforderungen in einer Stadtratsgeneration lösen zu wollen. Neben den großen Themen wie Bildung, Verkehr, Infrastruktur gehen wir ja aktuell nahezu alle Arten von Stadtreparaturen an, jedes einzelne getrieben von starken Referentenpersönlichkeiten und engagierten Fachausschüssen. In der Lärmminderungsplanung den Lärm, im Freiflächenmasterplan das Thema Grün und Erholung, der Klimaschutzfahrplan geht bis 2050, die Planungsoffensive Wohnen be-

arbeitet die dringenden Bedarfe in diesem Sektor und demnächst steht vielleicht auch der Masterplan Inklusion an. Die Aufzählung ist nicht abschließend. Alles notwendig und vielleicht auch gleichwertig. Aber wir tun uns schwer, das alles gleichzeitig zu leisten. Finanziell und kapazitätsmäßig. Ich denke, man würde uns verzeihen, wenn wir manches später oder Stück für Stück abarbeiten. Dazu will ich Ihnen Mut machen.
Natürlich muss daneben auch das Thema „Sparen“ diskutiert werden, auch wenn dies verwaltungsseitig keine Freudenschreie auslöst und objektiv aufgrund der letzten 25 Jahre wirklich schwer ist. Wir müssen aber auch über zwei Punkte reden, die in der öffentlichen Diskussion gerne schnell ausgeschlossen, zum Teil tabuisiert werden. Das ist die Frage einer moderaten Neuverschuldung, die sich rechtfertigt aus dem Umstand, dass wir nachvollziehbar bei der Bildung, auch beim Verkehr in die Zukunft unserer Stadt investieren und damit eine tragbare zusätzliche Belastung zukünftiger Generationen gerechtfertigt sein könnte.
Und wir sollten daneben die Möglichkeit moderater Steuererhöhungen offen ansprechen. Vielleicht in der Variante einer Befristung für diese Zeit und wiederum mit der Argumentation, dass ein solches Investitionsprogramm allen in dieser Stadt zu Gute kommt, den Unternehmen, aber auch jedem einzelnen Bürger.

Denn eines ist wohl unrealistisch, nämlich dass wir über das in der Simulationsrechnung unterstellte Ausmaß hinaus, weitere Finanzmittel von Bund und Land bekommen, die in diesem Zeitraum auch vielfältige eigene Herausforderungen zu stemmen haben.

Die noch gute Situation des Haushalts auf Basis des nun vorgelegten Planentwurfs für 2015 gibt uns die Zeit und die Möglichkeit, all dieses in Ruhe zu diskutieren und bis zum Herbst 2015 ein Maßnahmenpaket zu entwerfen, das die skizzierten Herausforderungen des kommenden Jahrzehnts aufnimmt und löst. Dies, davon bin ich überzeugt, ist zu schaffen, wenn wir auf unnötige gegenseitige Schuldzuweisungen verzichten und, wie in den letzten Jahren ein gemeinsames Konzept im Konsens erarbeiten. Dann und nur dann ist es zu erreichen.

Damit ist der Haushalt 2015 eingebracht. Ich danke meinen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in der Stadtkämmerei für die wieder engagierte Erstellung! Aber vor allem auch unserem Oberbürgermeister, meiner Referentenkollegin und den Referentenkollegen für die Unterstützung wie in den Jahren zuvor ! Ein Haushalt ist nicht das Werk des Finanzreferats, sondern das der gesamten Verwaltung.



Wie in den vergangenen Jahren steht mein Angebot und das meiner Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, Ihnen allen und insbesondere den neuen Kolleginnen und Kollegen bei allen Fragen in den kommenden zwei Monaten zur Verfügung zu stehen. Ich danke Ihnen fürs konzentrierte Zuhören in der letzten Stunde für die Finanzen der Stadt.

Nürnberg, 24. September 2014

Harald Riedel, Stadtkämmerer der Stadt Nürnberg

Finanzreferat

NÜRNBERG

Nürnbergs Stadthaushalt 2015

Solides Planergebnis trotz steigender Ausgaben und hoher Investitionen
Große finanzielle Herausforderungen im kommenden Jahrzehnt

Stadtrat
24. September 2014



Haushaltseinbringung 2015

- Zunächst ein Blick zurück: Abschluss 2013
- Aktuelles Jahr 2014: Entwicklung der Gewerbesteuer und Ableitung für Planwert 2015
- Haushalt 2015: Die wesentlichen Eckdaten
- Die Bestimmungsfaktoren bei den wesentlichen Einnahme- und Ausgabenpositionen
- Unsere Investitionen im Fokus: Der MIP 2015-2018
- Ein Blick in die Zukunft: Mittelfristiger Finanzplan 2015-2018 und seine Simulation bis zum Jahr 2026 („Szenario 2026“)



Jahresergebnis 2013

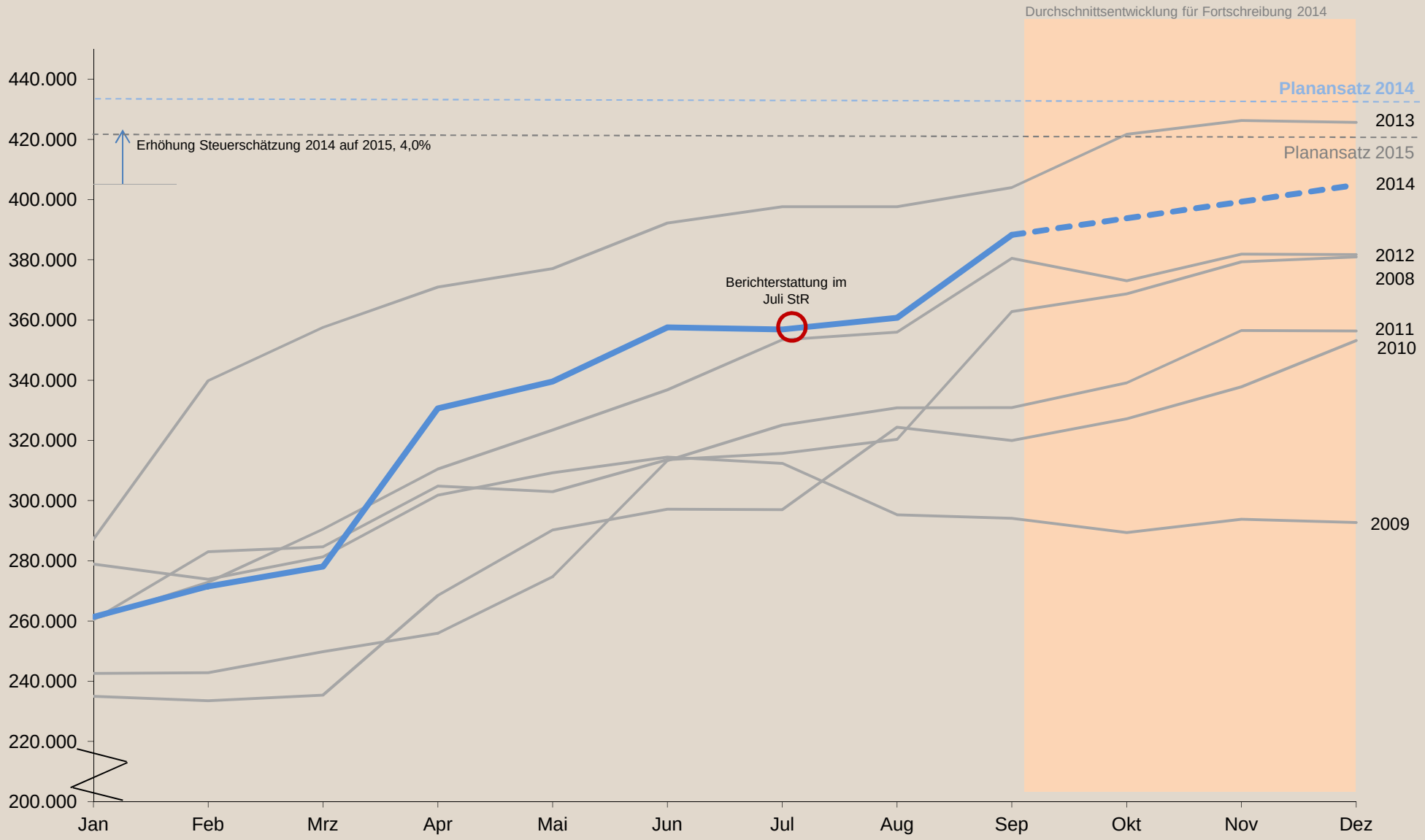
Ein erfreulicher Abschluss

Die wichtigsten Eckdaten

- Überschuss
  - » 16,99 Mio. € (Planwert von 15,60 Mio. €; Vorjahresergebnis 19,2 Mio. €)
- hohe Steuererträge
  - » 810,4 Mio. € bei geplanten 793,2 Mio. €; Gewerbesteuer auf Allzeithoch von 423,8 Mio. € - gegenüber 2012 ein Plus von fast 45 Mio. €
- Schuldentilgung
  - » 14,2 Mio. € Nettotilgung anstelle von geplanten 12,3 Mio. € Nettoneuverschuldung im Kernhaushalt; bei steuerfinanzierten Eigenbetrieben (SÖR, NüBad, FSN und NüSt) Rückführung der Schulden um 1,9 Mio. €
- Eigenkapital
  - » Eigenkapital erreicht 773,1 Mio. € (Vorjahr 209,2 Mio. €); Grund: Bearbeitung einer Prüfungsfeststellung des Bayerischen Kommunalen Prüfungsverbands und Neubewertung von rd. 3.000 Grundstücken (resultierende Erhöhung des Eigenkapitals um 545,9 Mio. €); Eigenkapitalquote steigt von 5,0% auf 16,8 %.

Aktueller Gewerbesteuerverlauf

Leichtes Aufatmen nach der sommerlichen Delle

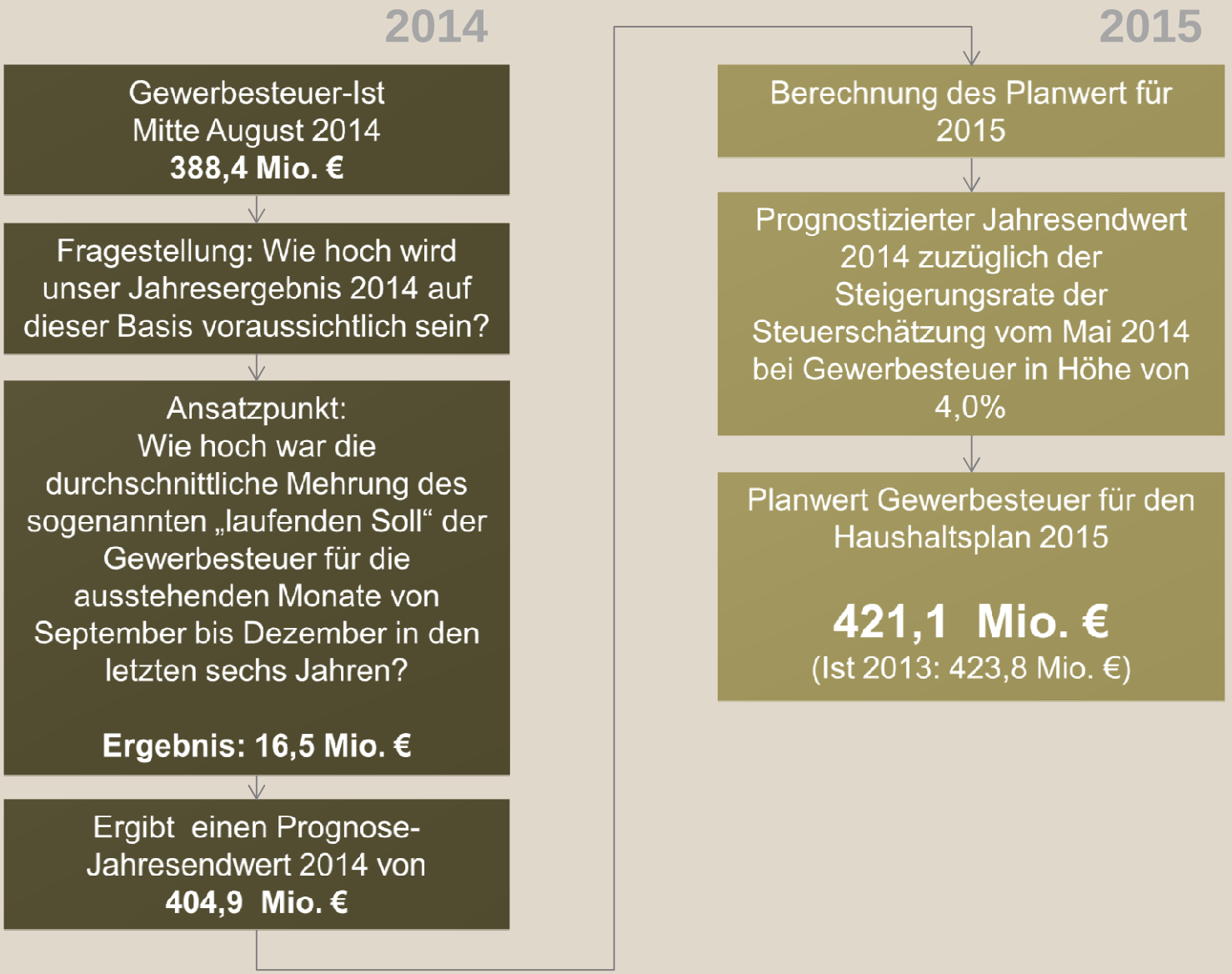


Wie können wir die rückläufige Gewerbesteuer und Schlüsselzuweisungen ausgleichen?

Gewerbesteuerprognose - 30 Mio. €	⟷	**Einkommensteuer-prognose** + 9,5 Mio. €
Schlüsselzuweisungen - 6,7 Mio. €	⟷	geringere **Aufwendungen aus Ausgleichszahlungen** + 3,2 Mio. €
	⟷	positiv geplantes **Jahresergebnis** + 23,2 Mio. €
Saldo - 36,7 Mio. €		**Saldo + 35,9 Mio. €**

Im Vorgriff:

Ermittlung des Gewerbesteueransatzes 2015



Eckdaten 2015

Die wesentlichen Zahlen im bekannten Überblick

			Veränderungen zu Plan 2014 - Planwerte 2014
Ordentliche Erträge	1.634,3 Mio. €	+ 3,2 %	1.583,4 Mio. €
Ordentliche Aufwendungen	1.620,5 Mio. €	+ 4,9 %	1.545,5 Mio. €
Überschuss Jahresergebnis	8,1 Mio. €	- 64,9 %	23,2 Mio. €
Steuereinnahmen	844,9 Mio. €	+ 1,4 %	833,0 Mio. €

			Veränderungen zu Plan 2014 - Planwerte 2014
Bruttoinvestitionen (investiv)	188,8 Mio. €	+ 21,7 %	155,2 Mio. €
Investitionen (städt. Mittel MIP inv.)	107,9 Mio. €	+ 34,1 %	80,5 Mio. €
Investitionen der jeweils nächsten vier Jahre (brutto investiv)	799,1 Mio. €	+ 6,6 %	750,0 Mio. €
Investitionen der jeweils nächsten vier Jahre (städt. Mittel MIP inv.)	420,8 Mio. €	+ 7,7 %	390,7 Mio. €
Nettoneuverschuldung	2,5 Mio. €		*Nettotilgung:* 6,7 Mio. €

Ergebnishaushalt 2015

Die Ertragsseite

Ausgewählte Erträge	Plan 2015	Plan 2014	Abw.	Ist 2013
Steuererträge	**844.863**	833.002	1,4%	810.415
Grundsteuer B	**112.000**	113.500	-1,3%	111.250
Gewerbesteuer	**421.100**	435.380	-3,3%	423.807
Gemeindeanteil an der Einkommenssteuer	**255.826**	234.373	9,2%	228.114
Gemeindeanteil an der Umsatzsteuer	**52.457**	45.088	16,3%	42.346
Schlüsselzuweisungen vom Land	**175.000**	160.000 *Ist: 153.300*	9,4%	180.641
Leistungsentgelte	**95.730**	97.549	-1,9%	97.556
Erstattungen vom Bund	**92.404**	80.942	14,2%	71.140
Finanzerträge	**32.243**	28.556	12,9%	31.740

Bestimmungsfaktoren auf der Ertragsseite

Welche Faktoren sind wichtig in 2015?

Einkommensteuer (Gemeindeanteil)	Erhöhung um 21,5 Mio. € auf 255,8 Mio. € oder 9,2% auf Basis Istzahlen 2013 und Steigerungsraten der Steuerschätzung
Umsatzsteuer (Gemeindeanteil)	Erhöhung des Ansatzes um 7,4 Mio. € auf 52,5 Mio. € v.a. aufgrund Soforthilfe für Kommunen in Höhe von 1 Mrd. € (+ 5,6 Mio. €)
Schlüssel-zuweisungen	Erhöhung um 21,7 Mio. € (Ist 2014) auf 175 Mio. € aufgrund höherer Steuerbasis und relativer Steuerkraftentwicklung Nürnbergs
Erstattungen von Bund und Land	Höhere anteilige Erstattung des Bundes für die Kosten der Unterkunft (KdU) im SGB II und bei der Grundsicherung bzw. für Erstattungsleistungen vom Land für Vorschulkinder

Anstieg der ordentlichen Erträge um 3,2 % oder 50,9 Mio. € auf 1.634,3 Mio. €

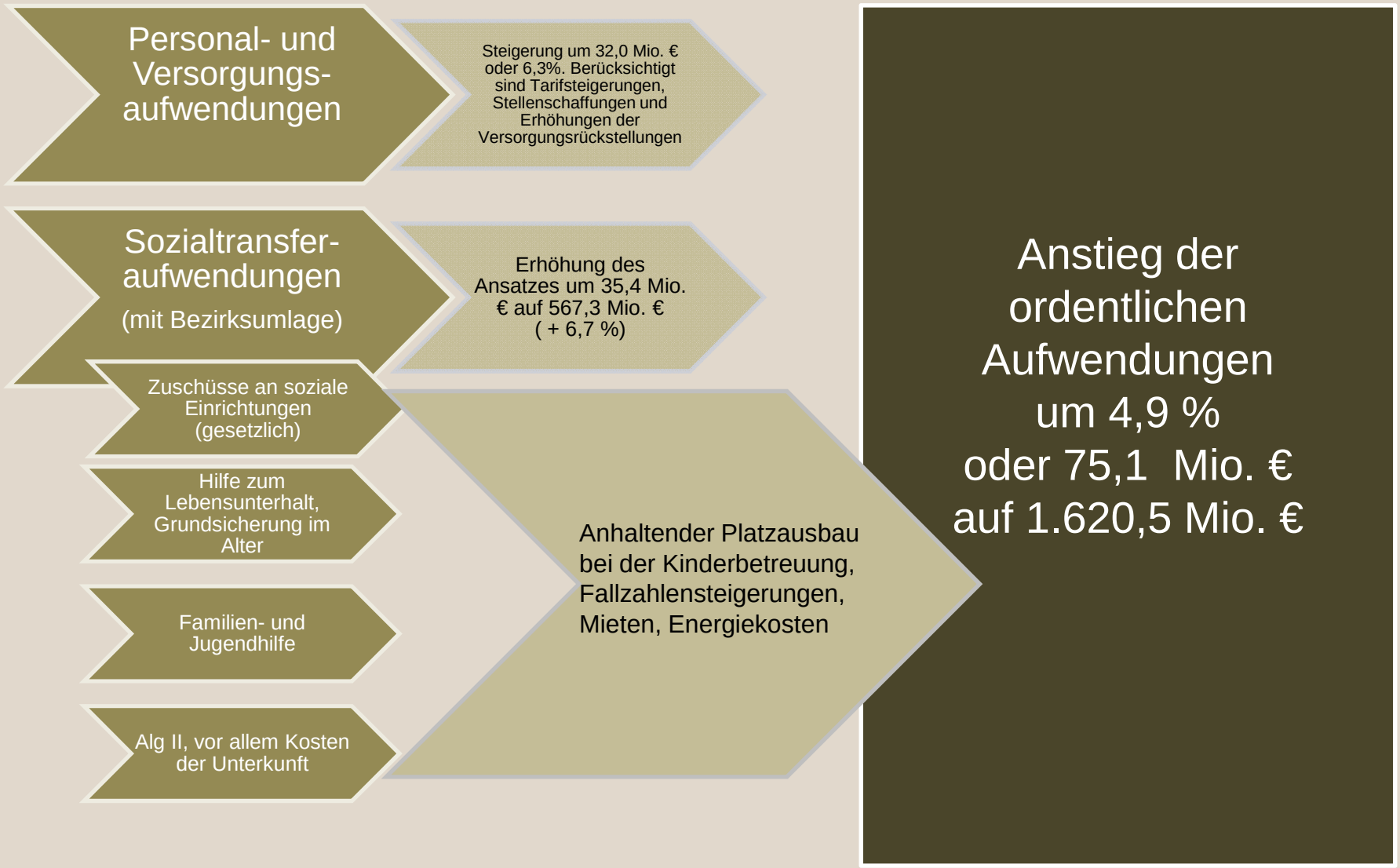
Ergebnishaushalt 2015

Die Aufwandsseite

Ausgewählte Aufwendungen	Plan 2015	Plan 2014	Abw.	Ist 2013
Personal- und Versorgungsaufwendungen	**541.393**	509.392	6,3%	541.635
Sach- und Dienstleistungen	**218.316**	209.287	4,3%	210.391
Abschreibungen	**98.537**	97.887	0,7%	94.345
Transferaufwendungen	**695.750**	659.527	5,5%	654.405
Sozialtransferaufwendungen (mit Bezirksumlage)	**567.340**	531.961	6,7%	495.966
Zuschüsse an soziale Einrichtungen (gesetzl./vertragl.)	**102.078**	94.062	8,5%	80.671
Hilfe z. Lebensunterhalt/Grundsicherung	**59.038**	52.558	12,3%	49.026
Familien- und Jugendhilfe	**82.928**	72.412	14,5%	66.968
Kosten der Unterkunft u. weitere ALII-Leistungen	**117.161**	109.781	6,7%	119.574
Bezirksumlage	**150.903**	151.962	-0,7%	139.818
Weitere Transferaufwendungen	**128.410**	127.566	0,7%	149.439
Gewerbesteuerumlage	**65.002**	67.190	-3,3%	61.975
Zinsen	**40.274**	45.754	-12,0%	45.212

Bestimmungsfaktoren auf der Aufwandsseite

Welche Faktoren sind wichtig in 2015?



Mehraufwendungen im Haushalt 2015

Eine Auswahl von Beispielen für Anpassungen der verschiedenen Budgets

- Büroflächenmiete zur Zusammenführung des Rechtsamtes am Hauptmarkt (102,5 T€)
- Erstattungen der Feuerwehr an die N-ERGIE für Löschwasserbereitstellung (750 T€)
- Erhöhte Betriebskosten für Flächenmehrungen (280 T€), EDV (200 T€) und Mieten (133 T€) bei der HVE Schule
- Verstärkte Baumkontrollen im Bereich der Sportflächen (20 T€)
- Erhöhte Aufwendung für Betriebsstrom bei der Hausverwaltung im Rathausbereich (42 T€)
- Vergütungen für E-Partizipation und De-Mail in der IT (209 T€)
- Erhöhte Nutzungsentgelte für die Pflege von Software und Lizenzen (355 T€), bei SAP (50 T€)
- Mindererträge durch neues Krematorium in Weißenburg und erhöhte Aufwendungen für Instandsetzungsarbeiten bei der Friedhofsverwaltung (1.400 T€)
- Kartierung Ökokonto (70 T€) und Lärmaktionsplanung (60 T€) im Umweltreferat
- Anpassung Tagespflegeentgelte (600T€)
- Einmalige Bauwerksprüfungen der U-Bahn (70 T€) und Erhöhung beim Unterhalt der Königstorpassage (70 T€)
- Gewerbeflächengutachten bei der Wirtschaftsförderung (30 T€)

Der MIP bleibt unsere größte Herausforderung

Bildung und Verkehr dominieren den Zeitraum 2015 bis 2018

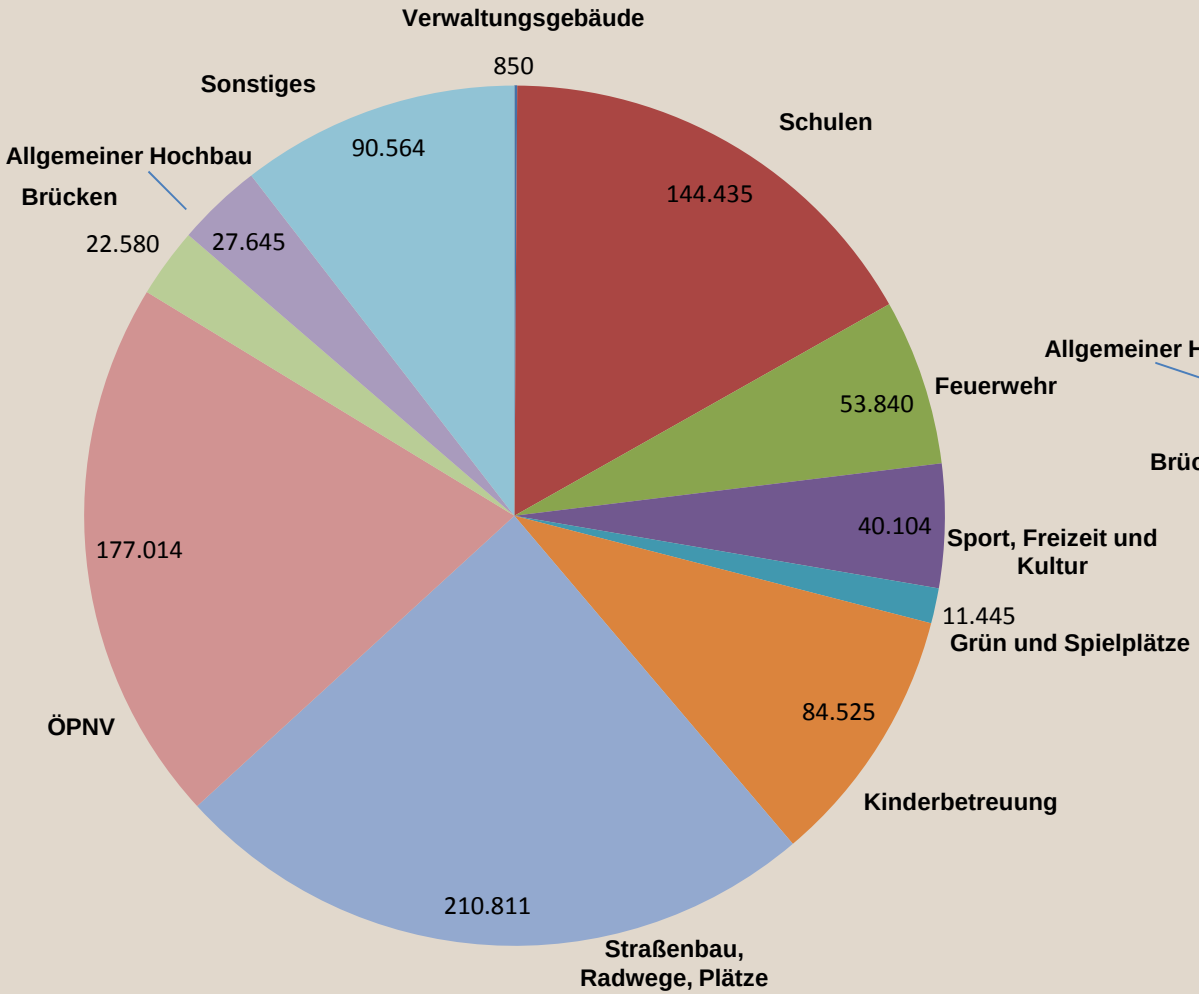
	Haushalt 2015	Haushalt 2014	*Veränderung*
Investitionen brutto in 2015 (MIP, investive Mittel)	**188,8 Mio. €**	155,2 Mio. €	*+ 21,7 %*
davon städtische Mittel	**107,9 Mio. €**	80,5 Mio. €	*+ 34,1 %*
Investitionen brutto der jeweils nächsten vier Jahre (2015-2018)	**799,1 Mio. €**	750,0 Mio. €	*+ 6,6 %*
davon städtische Mittel	**420,8 Mio. €**	390,7 Mio. €	*+ 7,7 %*

- Hortnotprogramm (7,5 Mio. € plus weitere 3 Mio. € in 2016)
- Kita van-Gogh-Straße (6 Mio. €)
- Thoner Espan - Provisorien für Schule und Hort (4,9 Mio. €)
- Uhlandstraße im Bereich der Uhlandschule (1,4 Mio. €)
- Straßenbahn bis Wegfeld: Bau (1,3 Mio. € zusätzlich)
- Generalsanierung U-Bahnhof Muggenhof (2,9 Mio. €)
- Planungskosten StUB (2,5 Mio. €)
- Ringbuslinien (1,9 Mio. € in 2016)
- Äußere Sulzbacher Straße (insgesamt 2,1 Mio. €)
- Umzug Verkehrsrechner (3,0 Mio. €)
- Wöhrder See (3,5 Mio. €)
- Höhere Planungsmittel für H, SÖR und wbg-k (2,7 Mio. € zusätzlich, insgesamt plus 11,2 Mio. € im MIP-Zeitraum)

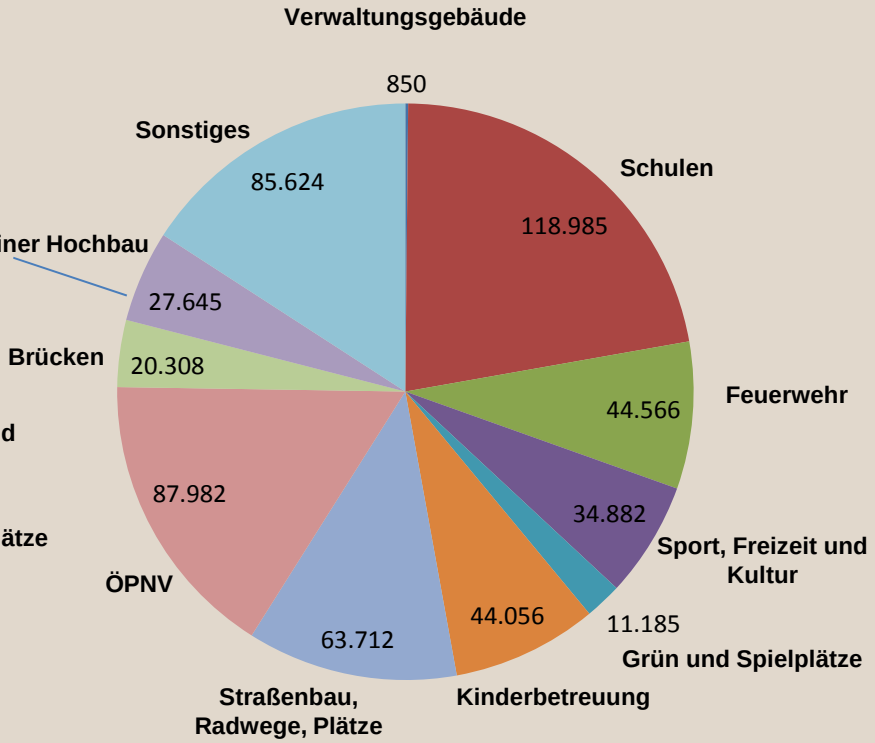
Investitionsschwerpunkte 2015-2018

i.H.v. 863,8 Mio. €, bzw. 539,8 Mio. € (investiv und konsumtiv in T€ im Rahmen des Mittelfristigen Investitionsplanes) Datengrundlage: Planung entsprechend Fortschreibung MIP-Excel-Liste, daher an dieser Stelle Abweichungen bei der Gesamtsumme!

Bruttoinvestitionen



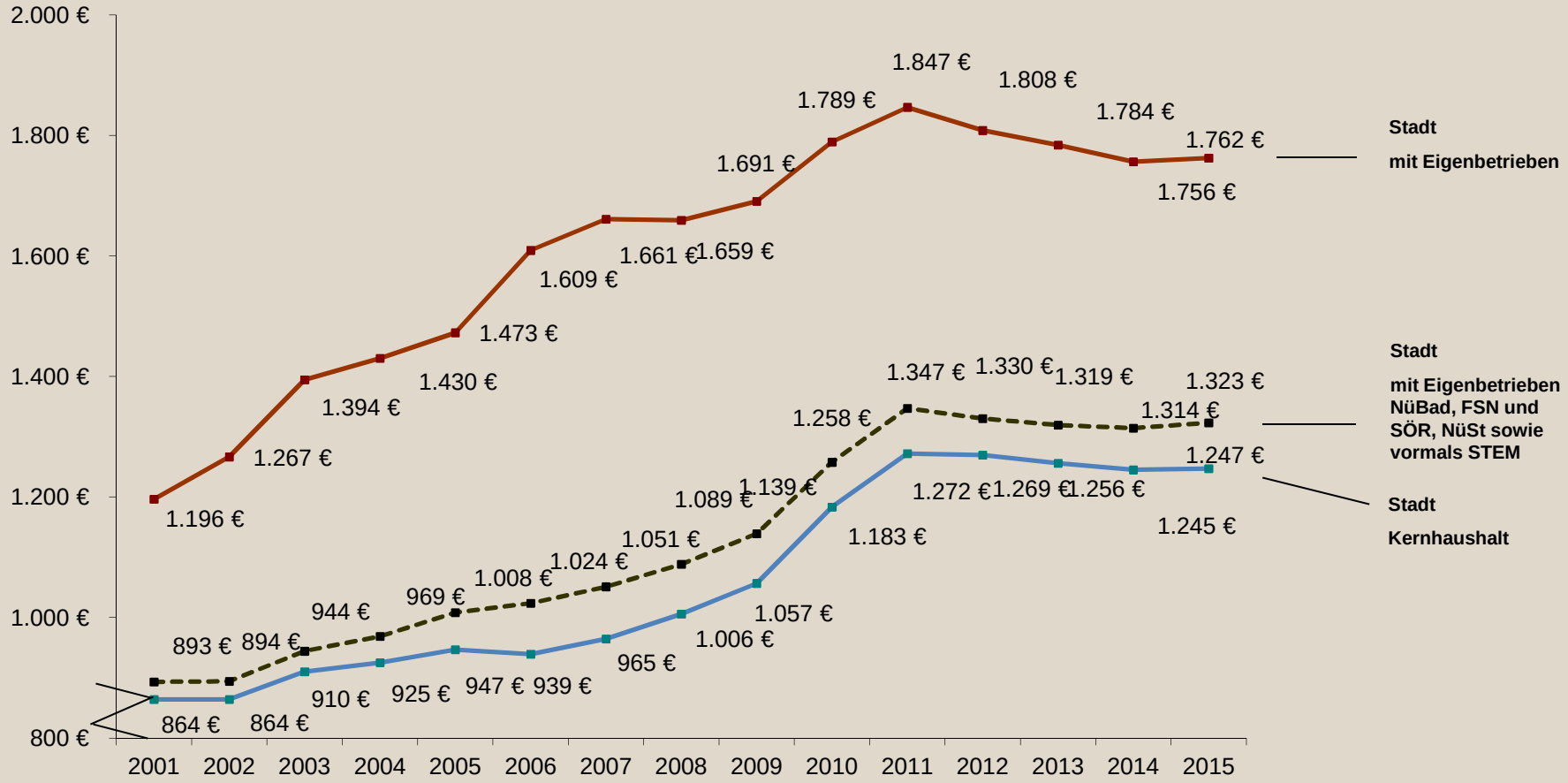
Städtische Mittel



Leichter Rückgang seit 2011

Übersicht der Kreditverbindlichkeiten

Angaben zum Schuldenstand incl. Anleihe und PPP
sowie Eigenbetriebe nach Angabe (Ansätze in Mio. €)



Warum ist im Plan 2015 keine Nettotilgung gelungen?

Und wie kommt es zu 2,5 Mio. € Neuverschuldung im Kernhaushalt und 7,0 Mio. € bei den Eigenbetrieben?

- Die Einnahmeseite entwickelt sich im Bereich der Kommunen in Deutschland und Bayern nicht so deutlich nach oben wie in den Medien oft unterstellt. Bundesweit haben mindestens 30 Städte im Lauf des Jahres 2014 deshalb eine Haushaltssperre erlassen und auch in Bayern haben wir es wie in vergangenen Jahren mit durchaus unterschiedlichen Verläufen in den kreisfreien Städten zu tun. Dies muss sich entsprechend auf die Planung für 2015 auswirken.

- Die Ausgabenseite wächst im kommenden Jahr um 4,9 % stark an. Nachholende Tarifentwicklungen im Verbund mit zu beseitigenden Defiziten im Verwaltungsbereich aufgrund von Leistungsausweitungen (Kinderbetreuung, Bürgerdienstleistungen) verursachen einen deutlichen Zuwachs bei den Personalkosten. Dies wird ergänzt durch einen weiteren Anstieg der Sozialleistungen aufgrund von Entwicklungen, die nur bedingt unseren Steuerungsinstrumenten zugänglich sind (Fallzahlen, Energiekosten, Mieten).

- Das geplante Investitionsprogramm mit städtischen Mittel steigt im Jahr 2015 auf eine Höhe von 107,9 Mio. €, ein Plus von 34,1 %.

- Auch bei den Eigenbetriebe müssen wichtige Bauinvestitionen finanziert werden: Deshalb die Neuverschuldung bei NüBad durch den Neubau des Langwasserbades um 5,3 Mio. € und bei NüSt wegen August-Meier-Heim um 3,1 Mio. €.

Fazit zum Haushaltsplanentwurf 2015

Der Haushaltsplanentwurf für 2015 ist noch solide, jedoch geprägt von hohem Ausgabendruck und anhaltend hohen Investitionen:

- mit einem Jahresüberschuss von 8,1 Mio. €,
- mit städtischen Investitionen von 420 Mio. € in den nächsten vier Jahren bei einem Plus von 34,1% im ersten MIP-Jahr 2015
- und deshalb mit einer leichten Neuverschuldung von 2,5 Mio. € im Kernhaushalt.
- Im mittelfristigen Finanzplan wird eine Umsetzung der Investitionsprojekte ohne Nettoneuverschuldung sehr schwierig.



Mittelfristige Finanzplanung

Zahlungsströme	2014	2015	2016	2017	2018
	Plan	Plan	Plan	Plan	Plan
* Steuern und ähnliche Abgaben	-824.142.300	-844.862.732	-872.733.116	-900.294.450	-947.768.224
* Zuweisungen und Zuschüsse	-378.264.231	-401.684.648	-415.327.923	-429.477.942	-443.468.183
* Sonstige Transfereinzahlungen	-5.473.480	-4.420.600	-4.575.321	-4.735.457	-4.895.593
* Öffentlich-rechtliche Leistungsentgelte	-58.706.394	-57.424.774	-58.860.393	-60.331.903	-61.803.413
* Privatrechtliche Leistungsentgelte	-38.355.027	-37.918.488	-38.866.450	-39.838.111	-40.809.772
* Kostenerstattungen und Kostenumlagen	-166.803.111	-191.773.545	-198.051.299	-204.537.917	-230.930.825
* Sonstige Einzahlungen	-68.895.724	-77.058.155	-78.760.418	-80.505.273	-82.250.129
* Zinsen und sonstige Finanzeinzahlungen	-3.042.164	-2.932.569	-1.593.600	-1.556.132	-1.556.079
** = Einzahl.laufende Verwaltungstätigkeit	-1.543.682.432	-1.618.075.510	-1.668.768.520	-1.721.277.185	-1.813.482.218
* Personalauszahlungen	419.090.955	437.370.358	452.547.765	468.253.116	480.688.067
* Versorgungsauszahlungen	97.109.900	100.415.500	103.427.965	106.530.804	109.633.643
* Auszahlungen für Sach-/Dienstleistungen	215.253.160	223.718.576	226.086.138	238.674.336	240.287.533
* Transferauszahlungen	656.652.050	700.353.779	720.340.418	738.596.954	766.394.360
* Sonstige Auszahlungen lfd. Verwaltung	53.168.261	55.820.440	57.163.399	58.544.833	59.926.364
* Zinsen und sonstige Finanzauszahlungen	45.753.996	40.274.196	39.598.235	40.056.045	41.275.206
* Globalkonsolidierung	0				
** = Auszahl. laufende Verwaltungstätigkeit	1.487.028.321	1.557.952.848	1.599.163.921	1.650.656.088	1.698.205.171
*** = Saldo laufende Verwaltungstätigkeit	-56.654.111	-60.122.662	-69.604.600	-70.621.097	-115.277.047
* Zuweisungen für Investitionen	-63.237.470	-70.171.545	-85.727.605	-98.003.660	-88.951.700
* Veräusserung von Vermögensgegenständen	-7.000.000	-7.000.000	-5.000.000	-6.577.000	-5.000.000
* Veräußerung von Finanzanlagen	-1.428.200	-857.000	0	0	0
* Rückflüsse von Darlehen	-2.973.800	-2.750.655	-2.718.950	-2.664.855	-2.614.930
** = Einzahlungen aus Investitionstätigkeit	-74.639.470	-80.779.200	-93.446.555	-107.245.515	-96.566.630
* Auszahlungen für eigene Investitionen	121.532.724	137.697.000	187.784.000	188.922.000	160.058.000
* Zuwendungen für Investitionen Dritter	19.707.000	36.921.000	24.189.000	16.151.000	10.685.000
* Erwerb von Finanzanlagen	4.647.500	4.566.200	0	0	0
* Gewährung von Darlehen	800.000	800.000	800.000	800.000	800.000
* Preissteigerungsreserve inv. Auszahlungen	0	0	5.299.325	10.253.650	12.805.725
** = Auszahlungen aus Investitionstätigkeit	146.687.224	179.984.200	218.072.325	216.126.650	184.348.725
*** = Saldo aus Investitionstätigkeit	72.047.754	99.205.000	124.625.770	108.881.135	87.782.095
**** = Finanzierungsmittelüberschuss/-fehlb.	15.393.643	39.082.338	55.021.170	38.260.038	-27.494.952
*** = Einzahlungen aus Finanzierungstätigk.	-59.250.000	-67.600.000	-112.400.000	-108.300.000	-57.000.000
*** = Auszahlungen aus Finanzierungstätigk.	65.967.200	65.055.000	65.819.225	70.048.900	72.865.889
**** = Saldo Finanzierungstätigkeit	6.717.200	-2.545.000	-46.580.775	-38.251.100	15.865.889
***** = Finanzmittelüberschuss/ -fehlbetrag	22.110.843	36.537.338	8.440.395	8.938	-11.629.063
***** + Anfangsbestand an Finanzmitteln		-45.000.000	-8.462.662	-22.267	-13.328
******** Endbestand		-8.462.662	-22.267	-13.328	-11.642.391

Der Mittelfristige Finanzhaushalt enthält aufgrund des hohen Investitionsdrucks eine Finanzierungslücke von insgesamt 71,5 Mio. €, obgleich im Verwaltungsbereich ein konstant hoher Überschuss zwischen 60 und 115 Mio. € erwirtschaftet wird !

Mittelfristige Finanzplanung

Warum verursachen nochmals steigende Investitionsausgaben ein Finanzierungsdefizit in dieser Höhe?

- Weil ab 2016 unter anderem folgende wichtige Bauprojekte nach jetziger Planung voll liquiditätswirksam werden (städtische Mittel insgesamt 2016-2018 133,6 Mio. €):
  - Feuerwache 1 (31,2 Mio. €)
  - Frankenschnellweg (12,8 Mio. €)
  - S-Bahnbrücke Rothenburger Str. (3,3 Mio. €)
  - Stadtentwicklungsprojekte (9,0 Mio. €)
  - Schulprojekte (38,6 Mio. €)
  - Familien- und Kita-Bauprojekte (30,3 Mio. €)
  - Sebastianspital (13,4 Mio. €)
  - Gemeinschaftshaus Langwasser (4,2 Mio. €)
  - Ringbuslinien (1,9 Mio. €)
  - U3-Südwest (25,3 Mio. €)
  - U-Bahnhof Muggenhof (2,5 Mio. €)
  - U-Bahn Digitalfunk (3,5 Mio. €)
  - Sonst. Verkehrsprojekte (15,9 Mio. €)
  - Planungskosten nichtfinanzierte MIP-Maßnahmen (14,4 Mio. €)

„Szenario 2026“

Macht so eine Betrachtung überhaupt Sinn?

- Warum so weit in die Zukunft schauen? Reicht nicht der MIP-Zeitraum?
  - » In Anbetracht der vielen Investitionsprojekte, die aktuell in Nürnberg zur Diskussion stehen, reicht die Vier-Jahres-Betrachtung nicht mehr aus. Für den Frankenschnellweg beispielsweise wird von sieben Jahren Bauzeit ausgegangen und insbesondere bei den Schulneubauten sowie den Kulturprojekten reicht die Abarbeitung aller Vorhaben weit über das Jahr 2018 hinaus. Auch der Nahverkehrsentwicklungsplan mit der StUB beschränkt sich nicht auf vier Jahre. Es gibt also genug Gründe, einen Blick über den bisherigen Tellerrand hinaus zu werfen.
  - » Die Rechnung kann keinen exakten Plan abbilden, sie soll vielmehr Hinweise für die finanziellen Dimensionen der Investitionsprojekte und deren Auswirkungen auf den Stadthaushalt geben.

- Wieso gerade bis 2026?
  - » Dieser Zeitraum umfasst zwei Stadtratsperioden, ist damit noch überschaubar und stellt für den neuen Stadtrat eine realistische Herausforderung dar. Unter dem Gesichtspunkt einer langfristig angelegten Stadtpolitik erscheint der zeitliche Horizont sinnvoll.

- Was passiert mit den Zahlen bei tiefer greifenden Veränderungen, etwa einem Konjunktureinbruch?
  - » Bei tiefgreifenden wirtschaftlichen Veränderungen muss das gesamte Zahlenwerk einschließlich Investitionen noch stärker auf den Prüfstand gestellt werden. Dies passiert einerseits Jahr für Jahr während der Fortschreibungen zum Mittelfristigen Investitionsplan. Aber es macht vielleicht auch Sinn, das Szenario 2026 regelmäßig fortzuschreiben.

„Szenario 2026“

Das Vorgehen

- Ausgangsbasis für die Simulationsrechnung ist der Mittelfristige Finanzplan bis 2018
- Ab 2019 werden die regelmäßigen Erträge und Aufwendungen mit gleichmäßigen Steigerungsraten fortgeschrieben, die sich am Durchschnitt der letzten Jahre orientieren:
  - » Bei den Steuererträgen wurde mit 2,5% Steigerung p.a. gerechnet, bei den Personal-, Sach- und Dienstleistungen mit 2,0%, bei den Transferaufwendungen mit 3,5%. Die Folgekosten der Bauprojekte sind aufgrund ihrer komplexen Hintergründe und Wirkungen vereinfachend mit 3% p.a. der Investitionssumme angenommen
- Grundsätzlich sind in der Simulationsrechnung alle Investitionsvorhaben bis 2026 berücksichtigt, soweit sie zum heutigen Zeitpunkt hinreichend konkret bekannt sind. Da bei vielen Vorhaben ab 2019 noch keine belastbaren Kosten vorliegen, wird mit Hilfe von groben Annahmen aus Erfahrungswerten gearbeitet. Dies gilt auch für die entsprechenden Zuschussmittel, die jährliche Verteilung der Ausgaben sowie die Bauzeiten. Ein Sockelbetrag berücksichtigt zudem jährlich wiederkehrende Beträge, insbesondere fortgeschriebene Pauschalen, laufende ÖPP-Verpflichtungen und kleinere Maßnahmen aus den Geschäftsbereichen.
- Es ist zu betonen, dass die Aufnahme eines Projekts in die Simulationsrechnung keine Vorentscheidung über die künftige Aufnahme in den MIP oder gar die sichere Umsetzung bedeutet. Diese Entscheidungen bleiben dem Stadtrat vorbehalten !
- Die Simulationsrechnung entspricht dem Kenntnisstand des Finanzreferats. Aufgrund der hohen Arbeitsbelastung wurde über die bestehenden BIC und MIP-Listen keine weiteren Abfragen vorgenommen.

„Szenario 2026“

Was alles berücksichtigt wurde - Investitionen

Einzelmaßnahmen

Gebäude

Feuerwache 1 - Restfinanzierung
Kfz.-Zulassungsstelle
Ämtergebäude Dietzstraße
Tiefgaragensanierung Stöpselgasse
Brandschutzmaßnahmen Rathäuser
Hauptmarkt 18
Burg Hoheneck

Verkehrsinfrastruktur

Ostendstr. - Restfinanzierung
FSW, Anpassung an Bauzeitverschiebung und Zuschusszusage
Bamberger Str.

ÖPNV

U3 - Restfinanzierung
Automatisches Betriebssystem - Restfinanzierung
U-Bahnhof Muggenhof, Generalsanierung - Restfinanzierung
Straßenbahn bis Wegfeld – Restfinanzierung
U-Bahn-Sanierungsmaßnahmen
Generalsanierung U-Bahnhöfe
Maßnahmen aus dem NVEP incl. StUB
Ringbuslinienkonzept - Restfinanzierung

Brücken

Brücke Höfener Straße
Brückennotprogramm von SöR
Brücke FSW/SWT

Schulen

FöZ Paul-Moor-Schule, laufendes ÖPP
Schule Großgründlach, Ausbau DG
Bertolt-Brecht-Schule
GS Karl-Schönleben-Straße, Neubau (2 - 5 zügig ohne TH + KiGa)
VS Scharrerstraße, Erweiterung, Ganztagesbetrieb, Hort
Martin-Behaim-Gymnasium, Erweiterung
Schulzentrum Südwest, Neubau
Schule und Hort Fürreuthweg
Neue Realschule J. Pachelbel
Fortschreibung ÖÖP St. Leonhard
Forchheimer Str. Neubau Schule plus KiTa
Gymnasium neu
Masterplan J/3.BM - A-Maßnahmen (3.BM)
Masterplan J/3.BM - B-Maßnahmen (3.BM)
Masterplan J/3.BM - C-Maßnahmen (3.BM)

Paket Schulen/Kinderbetreuung zusammen

Bildung 2022 (wbg-k) - Schulen + KiTa's

Kinderbetreuung

Kinderbetreuung bis 2020 JHA März 2013
Masterplan J/3.BM - A-Maßnahmen (J)
Masterplan J/3.BM - B-Maßnahmen (J)
Masterplan J/3.BM - C-Maßnahmen (J)

Kultur

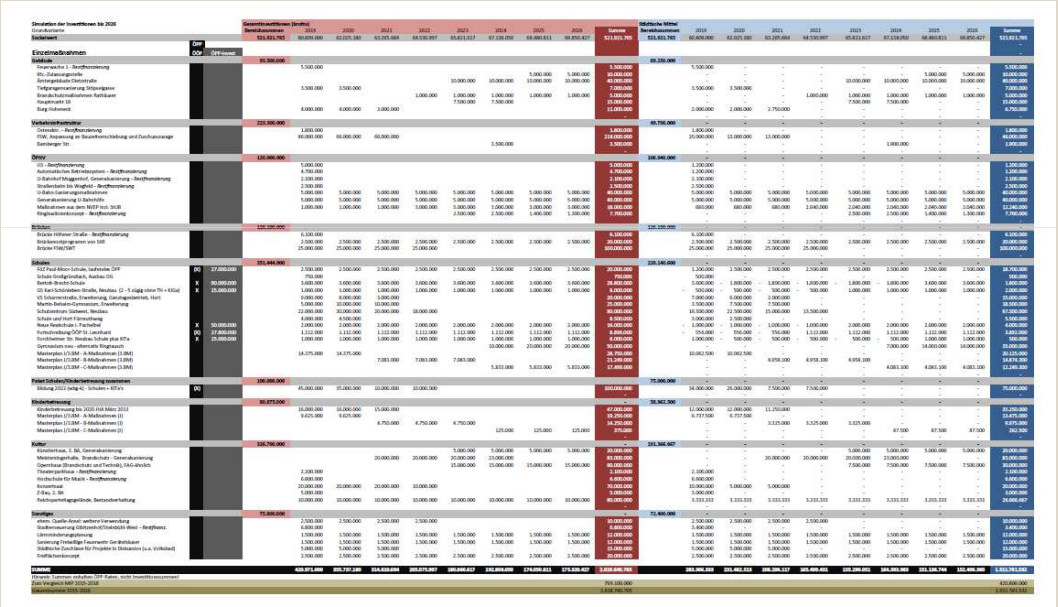
Künstlerhaus, 3. BA, Generalsanierung
Meistersingerhalle, Brandschutz - Generalsanierung
Opernhaus (Brandschutz und Technik), FAG-ähnlich
Theaterparkhaus - Restfinanzierung
Hochschule für Musik - Restfinanzierung
Konzertsaal
Z-Bau, 2. BA
Reichsparteitagsgelände, Bestandserhaltung

Sonstiges

ehem. Quelle-Areal: weitere Verwendung
Stadterneuerung Gibitzenhof/Steinbühl-West - Restfinanzierung
Lärmminderungsplanung
Sanierung Freiwillige Feuerwehr Gerätehäuser
Städtische Zuschusse für Projekte in Diskussion
Freiflächenkonzept

„Szenario 2026“

Die Berechnung



Investitionsprogramm

Von MIP und Finanzhaushalt 2015-2018 zum Szenario 2026

Fortschreibung Finanzhaushalt

	Grundvariante	2018	2019	2020	2021	2022	2023	2024	2025	2026
2	Finanzhaushalt									
3	Steuern	-947.768.224	-971.462.429	-995.748.990	-1.020.642.715	-1.046.158.783	-1.072.312.752	-1.099.120.571	-1.126.598.585	-1.154.763.550
4	Einzahlungen Zuweisungen / Zuschüsse	-443.468.183	-454.554.887	-465.918.760	-477.566.729	-489.505.897	-501.743.544	-514.287.133	-527.144.311	-540.322.919
5	Sonstige Transfereinzahlungen	-4.895.593	-5.017.983	-5.143.433	-5.272.019	-5.403.819	-5.538.915	-5.677.388	-5.819.322	-5.964.805
6	Öffentlich-rechtliche Leistungsentgelt	-61.803.413	-63.348.498	-64.932.210	-66.555.516	-68.219.403	-69.924.889	-71.673.011	-73.464.836	-75.301.457
7	Privatrechtliche Leistungsentgelte	-40.809.772	-41.830.017	-42.875.767	-43.947.661	-45.046.353	-46.172.512	-47.326.825	-48.509.995	-49.722.745
8	Einzahlungen Kostenerstattungen	-230.930.825	-236.704.096	-242.621.698	-248.687.240	-254.904.421	-261.277.032	-267.808.958	-274.504.182	-281.366.786
9	Sonst. Einzahl. lfd. Verwaltungstätig.	-82.250.129	-84.306.382	-86.414.041	-88.574.393	-90.788.752	-93.058.471	-95.384.933	-97.769.556	-100.213.795
10	pauschale Mehreinnahmen Bund/Land		-60.000.000	-61.200.000	-62.424.000	-63.672.480	-64.945.930	-66.244.848	-67.569.745	-68.921.140
11	Finanzeinzahlungen	-1.556.079	-1.594.981	-1.634.856	-1.675.727	-1.717.620	-1.760.561	-1.804.575	-1.849.689	-1.895.931
12	Einzahlungen aus lfd. Verwaltungstät.	-1.813.482.218	-1.918.819.273	-1.966.489.755	-2.015.345.999	-2.065.417.529	-2.116.734.605	-2.169.328.240	-2.223.230.222	-2.278.473.129
13	Personalauszahlungen	480.688.067	490.301.828	500.107.865	510.110.022	520.312.222	530.718.467	541.332.836	552.159.493	563.202.683
14	Versorgungsauszahlungen	109.633.643	111.826.316	114.062.842	116.344.099	118.670.981	121.044.401	123.465.289	125.934.594	128.453.286
15	Auszahlungen f. Sach- und Dienstleist.	240.287.533	245.093.283	249.995.149	254.995.052	260.094.953	265.296.852	270.602.789	276.014.845	281.535.142
16	Transferauszahlungen	766.394.360	793.218.163	820.980.798	849.715.126	879.455.156	910.236.086	942.094.349	975.067.651	1.009.195.019
17	Sonst. Auszahl. lfd. Verwaltungstätig.	59.926.364	61.124.891	62.347.389	63.594.336	64.866.223	66.163.548	67.486.819	68.836.555	70.213.286
18	Folgekosten MIP		4.231.500	8.932.500	11.722.500	23.162.500	31.862.500	35.867.470	35.867.470	35.867.470
19	zusätzl. Ausgleichleistungen Töchter/Eigenbetr		7.400.000	9.400.000	9.400.000	9.400.000	9.400.000	9.400.000	9.400.000	9.400.000
20	Finanzauszahlungen	41.275.206	42.100.710	42.942.724	43.801.578	44.677.610	45.571.162	46.482.585	47.412.237	48.360.482
21	Auszahlungen aus lfd. Verwaltungstät.	1.698.205.171	1.755.296.690	1.808.769.266	1.859.682.714	1.920.639.645	1.980.293.015	2.036.732.137	2.090.692.845	2.146.227.368
23	Saldo lfd. Verwaltungstät.	-115.277.047	-163.522.583	-157.720.489	-155.663.285	-144.777.884	-136.441.590	-132.596.104	-132.537.377	-132.245.761
24	Zuweisungen für Investitionen	-88.951.700								
25	Veräusserung von Vermögensgegenständen	-5.000.000								
26	Veräußerung von Finanzanlagen	0								
27	Rückflüsse von Darlehen	-2.614.930								
28	Einzahlungen aus Investitionstätigkeit	-96.566.630								
29	Auszahlungen für eigene Investitionen	160.058.000								
30	Zuwendungen für Investitionen Dritter	10.685.000								
31	Erwerb von Finanzanlagen	0								
32	Gewährung von Darlehen	800.000								
33	Preissteigerungsreserve inv. Auszahlungen	12.805.725								
34	Investive Auszahlungen	184.348.725								
35	Saldo aus Investitionstätigkeit	87.782.095	283.366.333	231.482.513	208.206.117	170.499.431	160.290.051	164.393.983	151.136.744	152.406.360
36	Finanzmittelüberschuß/-fehlbetrag	-27.494.952	119.843.750	73.762.025	52.542.832	25.721.546	23.848.461	31.797.879	18.599.367	20.160.599
45	Einzahlungen aus Finanzierungstätigkeit	-57.000.000	-195.106.514	-150.500.029	-130.331.693	-104.024.839	-102.628.722	-111.214.098	-98.387.573	-100.352.017
46	Auszahlungen aus Finanzierungstätigkeit	72.865.889	75.262.764	76.738.005	77.788.861	78.303.292	78.780.261	79.416.219	79.788.206	80.191.418
47	Saldo aus Finanzierungstätigkeit	15.865.889	-119.843.750	-73.762.025	-52.542.832	-25.721.546	-23.848.461	-31.797.879	-18.599.367	-20.160.599
48	Finanzmittelfehlbeträge	-11.629.063	0	0	0	0	0	0	0	0

Entwicklung der Kernkennzahlen

Entwicklung	2015	2026
Einnahmen	1.618 Mio. €	2.278 Mio. €
darunter Steuereinzahlungen	844 Mio. €	1.155 Mio. €
Ausgaben	1.558 Mio. €	2.146 Mio. €
darunter Personalauszahlungen	437 Mio. €	563 Mio. €
darunter Transferauszahlungen	700 Mio. €	1.009 Mio. €

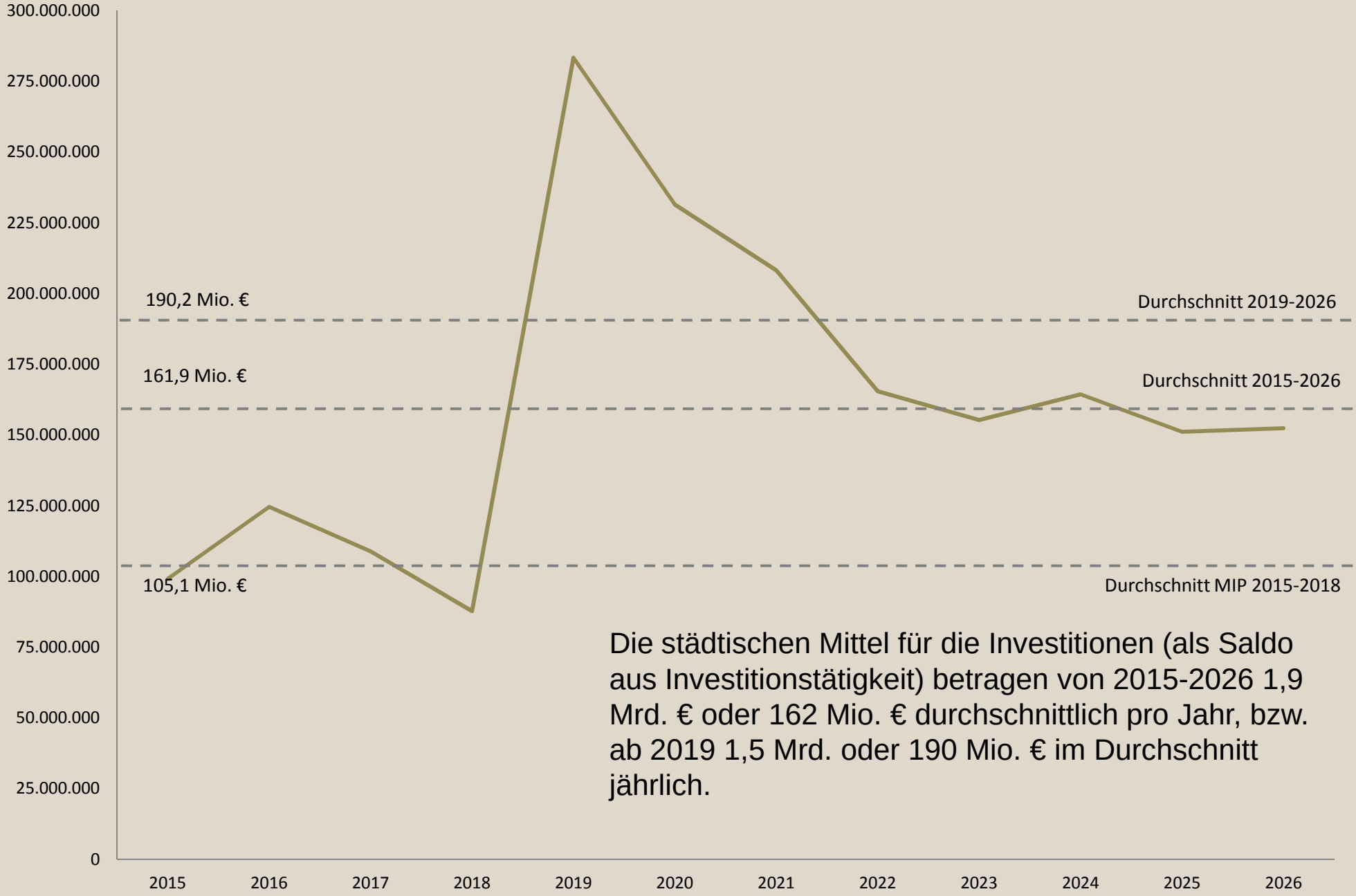


Die Ergebnisse - Investitionen brutto

Die Bruttoinvestitionen betragen von 2015-2026 2,8 Mrd. €.



Städtische Mittel Investitionen (1,9 Mrd. €)



Die städtischen Mittel für die Investitionen (als Saldo aus Investitionstätigkeit) betragen von 2015-2026 1,9 Mrd. € oder 162 Mio. € durchschnittlich pro Jahr, bzw. ab 2019 1,5 Mrd. oder 190 Mio. € im Durchschnitt jährlich.

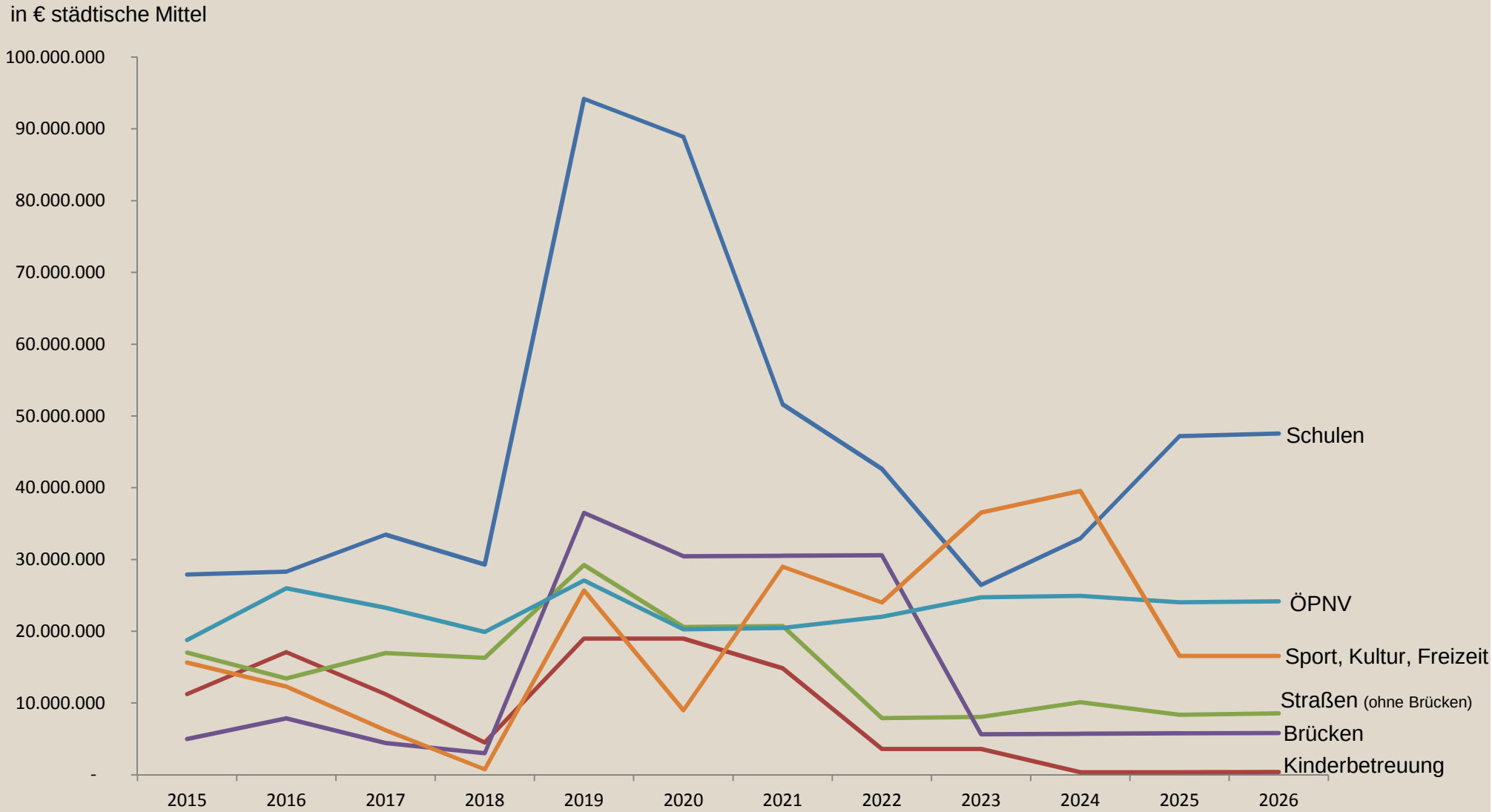
Die Investitionsschwerpunkte

Bruttoinvestitionen	2015-2018	2019-2026	2015-2026
Schulen (mit gemischtem Paket)	144.435.000	587.741.549	732.176.549
Kinderbetreuung	84.525.000	83.020.742	167.545.742
Straßen (ohne Brücken)	210.811.000	287.148.707	497.959.707
Brücken	22.580.000	150.990.610	173.570.610
ÖPNV	177.014.000	200.808.654	377.822.654
Kultur, Sport, Freizeit	40.104.000	332.210.266	372.314.266

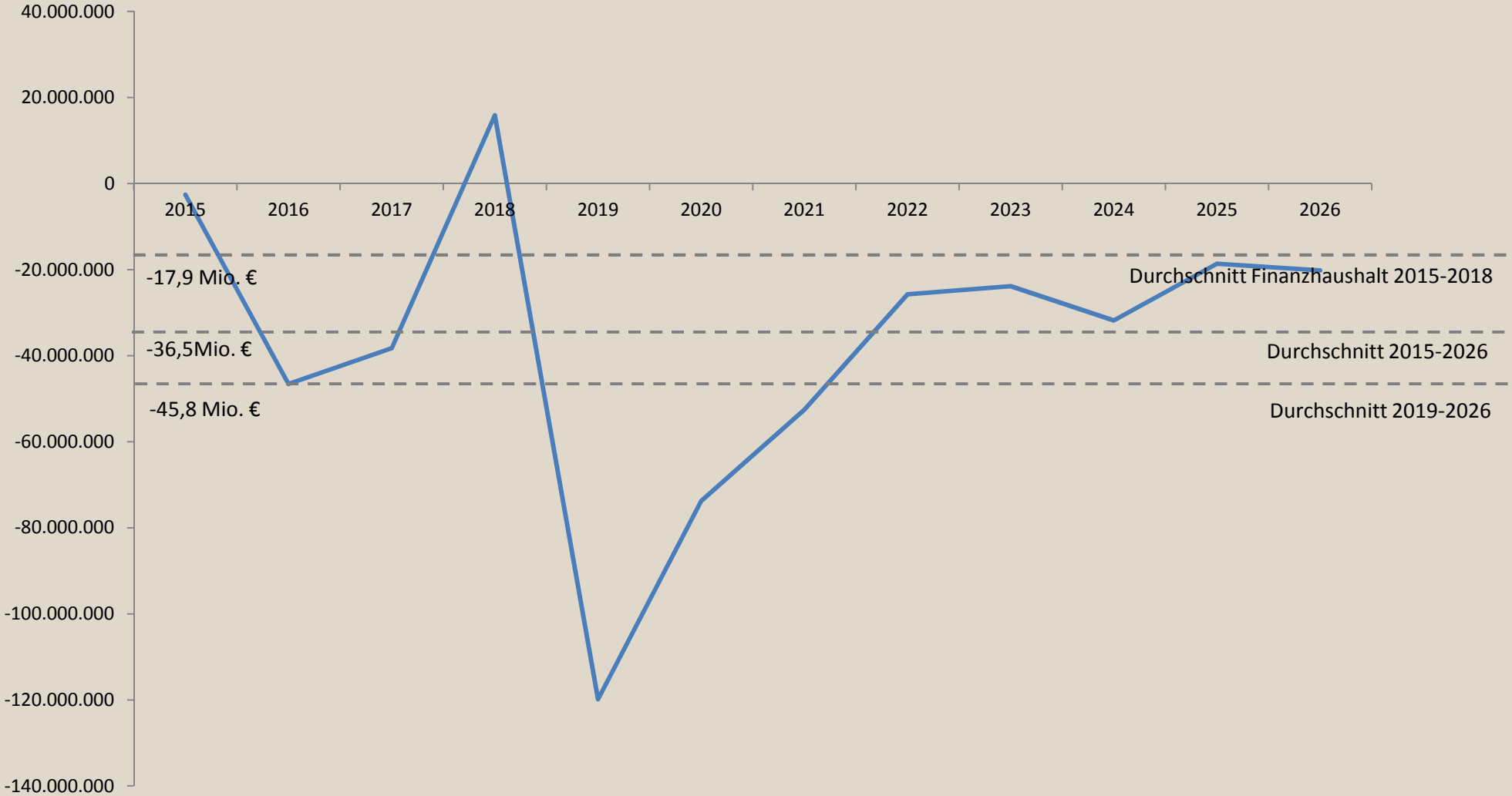
Städtische Mittel	2015-2018	2019-2026	2015-2026
Schulen (mit gemischtem Paket)	118.985.000	431.438.149	550.423.149
Kinderbetreuung	44.056.000	61.108.242	105.164.242
Straßen (ohne Brücken)	63.712.000	113.548.707	177.260.707
Brücken	20.308.000	150.990.610	171.298.610
ÖPNV	87.982.000	187.748.654	275.730.654
Kultur, Sport, Freizeit	34.882.000	196.876.933	231.758.933

Die Verläufe der Investitionsschwerpunkte

Schulen explodieren, Kinderbetreuung neigt sich dem Ende entgegen

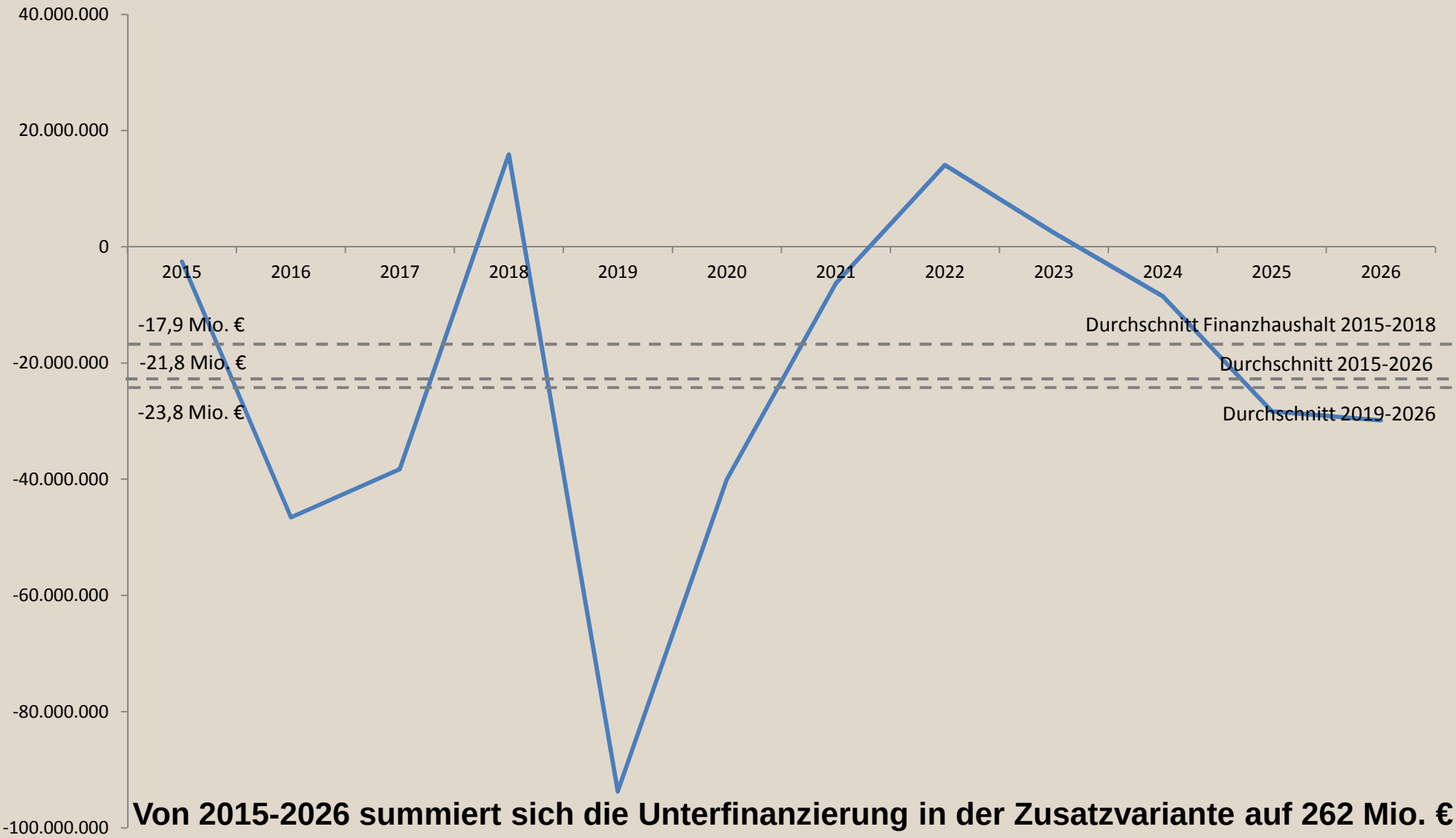


Unterfinanzierung



Von 2015-2026 summiert sich die Unterfinanzierung auf 438 Mio. €!

Unterfinanzierung in der Zusatzvariante



Von 2015-2026 summiert sich die Unterfinanzierung in der Zusatzvariante auf 262 Mio. €!

Vorläufiges Fazit aus dem „Szenario 2026“

Bei rechtzeitigem Handeln können wir es schaffen!

- Jenseits einer subjektiven Beurteilung, ob die Simulationsrechnung realistisch, zu „optimistisch“ oder zu „pessimistisch“ sei, bleibt die Erkenntnis, dass es Nürnberg bei der Umsetzung des skizzierten Investitionspakets mit zwei wesentlichen Herausforderungen zu tun hat:
  - der verwaltungsmäßigen und baulichen Umsetzbarkeit, d.h. der Frage der Kapazitäten sowie
  - der Finanzierung.

- Dies auch vor dem Hintergrund, dass unwahrscheinlich ist, dass wir zum jetzigen Zeitpunkt bereits alle Bauprojekte kennen, die in den nächsten 12 Jahren auf uns zukommen.

Die Erarbeitung von Lösungsmaßnahmen sollte daher baldmöglichst erfolgen. Das noch solide Planjahr 2015 kann genutzt werden, um für die Zeit ab 2016 die richtige Strategie zu haben. Die jährliche Finanzierungslücke von aktuell im Schnitt 40 Mio. € kann dann auch geschlossen werden.

Wie lässt sich die Finanzierungslücke schließen?

Grundsätzliche Handlungsoptionen aus heutiger Sicht:



Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.

Finanzreferat

Theresienstr. 7
90403 Nürnberg

Harald Riedel

+49 (0)9 11 / 2 31-23 20
ref.ii@stadt.nuernberg.de
http://www.stadtfinanzen.nuernberg.de